

Wiedertäufer in Eiderstedt (bis 1616).

Von Prof. Dr. REIMER HANSEN,
Oberlehrer in Oldesloe.

Für die Geschichte der Streitigkeiten, die sich gegen Ende 5
des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts bis zum Tode des
Herzogs Johann Adolf zwischen der Landeskirche und ver-
schiedenen wiedertäuferischen Sekten abspielten, liegt kein voll-
ständiges Quellenmaterial vor, indes doch soviel, dass wir den
Gang der Verhandlungen von 1588 bis 1614 verfolgen können 10
und über die Vorwürfe, die man den Sektierern machte, und deren
Versuche zur Rechtfertigung einigermaßen unterrichtet werden.
Ausser dem gedruckten Material (vgl. Heft 5 dieser Beiträge,
S. 32 f., zu dem ich noch Nippold, Zeitschrift für historische
Theologie, Bd. 34, 1864, S. 661—664 hinzufüge), kommen in be- 15
tracht verschiedene Aktenstücke, teils Originale, teils Abschriften,
im Gardinger Propsteiarchiv, im Staatsarchiv zu Schleswig und
in Handschriften der Bibliotheken zu Kiel, Hamburg und Kopen-
hagen. Von den Abschriften sind die im Cod. theol. 1191 Fol.,
Stadtbibliothek zu Hamburg, »Sammlung von Urkunden die Wieder- 20
täufer in Holstein betreffend«, am fehlerhaftesten; der Schreiber,
der für den Pastor Krohn die Urkunden abgeschrieben, hat sich
oft verlesen oder verschrieben. Besser ist das von Propst Pe-
trejus (1737—1745) gesammelte Material, Kieler Hss. S. H. 209
und 210, beschränkt sich aber meist auf das Gardinger Archiv. 25

Die Wiedertäufer waren seit den Greuelthaten in Münster
1534 ein Gegenstand besonderer Furcht; man glaubte überall,
auch wo die anders gearteten, den Gebrauch der Waffen ver-
schmähenden Taufgesinnten und Mennoniten sich einzunisten ver-
suchten, dass ähnliche Scenen erfolgen würden wie in Münster. 30

Dazu hielt man ja in jener Zeit jede Abweichung von der festgesetzten Lehre der Landeskirche, mochte sie öffentlich oder geheim vorgebracht werden, für ein gefährliches Gift, das unbedingt beseitigt werden musste nach dem Grundsatz: cuius regio, eius religio.

In Eiderstedt¹⁾ waren der Sektiererei von vornherein verdächtig fast alle aus den Niederlanden eingewanderten Personen, deren Zahl bei dem bedeutenden Handel der Hafenstadt Tönning nicht gering war. In der That müssen sich schon um 1550 zahlreiche Anhänger des David Joris in Eiderstedt aufgehalten haben, da David mehrere Briefe an seine »Gemeinden« in Holstein und Eiderstedt gerichtet hat (aus 1549, vom 4. Januar 1550 und 24. April 1551)²⁾. 1557 erliess Herzog Adolf ein Reskript, in dem den Predigern befohlen wurde, nicht allein sich selbst vor irriger Lehre der Sakramentierer und Wiedertäufer zu hüten, sondern auch die Zuhörer zu warnen und, wenn sie einige der Ihrigen wüssten, die mit solcher Lehre behaftet, dies den verordneten visitoribus anzuzeigen, damit auf Mittel und Wege gedacht würde, solches zu remedieren³⁾.

Die erste Ausweisung aus Eiderstedt, die uns bezeugt wird, geschah durch Herzog Adolf 1566: sie traf fünf Wiedertäufer aus Oldenswort, Tetenbüll, Cotzenbüll und Tönning⁴⁾. Akten darüber scheinen nicht mehr vorhanden zu sein. Es wurden damals auch andere verdächtigt: am 14. November 1567 stellt der Propst Johannes Becker zu Tetenbüll (bekannter unter der lateinischen Form Pistorius) in einem Schreiben⁵⁾ an Pastor Caspar Hackrodus (Hackenrod) zu Oldenswort dem Holländer Adrian Bouens das Zeugnis aus, dass er kein Anabaptist sei: *Hollandus hic, nomine Adrian Bouens, frater Joh. Bouens, quem tu optime nosti,*

¹⁾ Eiderstedt gehörte seit der Teilung von 1544 dem Herzog Adolf († 1586), ihm folgten Friedrich II. († 1587), Philipp († 1590), Johann Adolf († 1616).

²⁾ Supplementa Antonii Heimreichii, WESTPHALEN, Monumenta inedita, Vol. IV, Spalte 1512.

³⁾ Ebendas. Sp. 1511.

⁴⁾ Dänische Bibliothec, Bd. 9, S. 354.

⁵⁾ Briefe an und von Pistorius (Auswahl) im Propsteiarchiv zu Garding; auch in der Kieler Hss. Mss. S. H. 210 (Petri Petreji Nachrichten von den Landpröbsten in Eiderstedt), Addenda S. 43.

aliquamdiu hic apud nos vixit et quidem sine querela, honeste ac modeste, ac quantum ad religionem attinet, non aliud scio quam quod sincerus sit et ab Anabaptisticis et Schwermericis opinionibus abhorrens. Testimonium hoc, cum intelligam ipsi apud vos, quod eo migraturus est, opus esse, petenti honeste denegare non potui. 5

Eine zweite Ausweisung erfolgte 1588. Mehrere Holländer waren als Anhänger der wiedertäuferischen Sekten angegeben, besonders Eingesessene der Gemeinde Oldenswort. Sie wurden zunächst von dem Pastor der Gemeinde, Johannes Mumsen, zu 10 einer ersten Unterredung geladen und zwei von ihnen zum Geständnis ihrer Irrtümer gebracht und bekehrt. Die andern erschienen auf Befehl des Stallers Caspar Hoyer am 7. Februar 1588 vor dem Konsistorium der Propstei. Dass Hoyer sowohl wie Pistorius ohne Fanatismus und Zelotismus der Sache gegen- 15 überstanden, kann man dem Schreiben entnehmen, das jener am 6. Februar an diesen richtet: ¹⁾ Proficiscar cras mane et iter gubernante deo Anabaptistas deprehensos piis et moderatis admonitionibus, non autem duris et a christiana dilectione alienis increpationibus et detestationibus ad gremium et consortium ecclesiae nostrae reduci percipio et ex animo desidero, operatus si quidem 20 est Dominus per D. pastorem nostrum Johannem Mumsen, ut hoc ipso die duo Hollandi istius haereseos suspecti scripto mihi exhibito errorem confessi et deprecati sint, ut ex ipso domino pastore ulterius cognosces. Faxit deus, ut horum pietatem reliqui imi- 25 tentur, quod fore confido, si ex praescripto ipsius Christi et divi Pauli doctrina procedatur, fraterneque et non fastuose, ut fieri a quibusdam intelligo, cum iis hominibus agatur. Quare tuum erit, in hoc negotio periculoso omnia pie et diligenter, quae profutura ecclesiae et reipublicae iudicaveris, curare. Solche christliche 30 Milde treffen wir keineswegs bei allen folgenden Streitigkeiten. — Die Verhandlung vor dem Konsistorium blieb aber erfolglos. Jetzt wendet sich Hoyer an den Generalsuperintendenten des Gottorper Herzogtums, Paulus von Eitzen. Auch dieser will mit Sanftmut vorgehen; er schreibt am 5. März 1588 an Pistorius ²⁾: De Ana- 35

¹⁾ Mss. S. H. 210, S. 44.

²⁾ Ebendasselbst.

baptistis collocutus sum cum Domino Praefecto Casparo Hoyero, patrono et amico nostro communi, cui christiane et prudenter placet, ut per spiritum mansuetudinis invocato nomine et auxilio Jesu Christi tentetur ante omnia ipsorum conversio. Dominus
 5 Jesus Christus addat gratiam Spiritus Sancti, ut seducti a diabolo convertantur ad deum in vera fide. Auch Paul von Eitzens Bemühungen erzielten keine Umstimmung der Sektierer¹⁾. Daher beschloss der Rat von Eiderstedt, Everschop und Utholm am 15. Juni auf grund des Eiderstedter Landrechts von 1572 die
 10 Ausweisung, überliess aber der Regierung die Durchführung des Beschlusses, weil nähere Bestimmungen im Landrecht fehlten. Eine Abschrift des Beschlusses findet sich in der Krohnschen Sammlung in Hamburg, nach der ich dies älteste Aktenstück über Eiderstedter Religionsstreitigkeiten mitteile.

15 »Vp denunciation des hilligen Ministerii und darop erfolgeten vnser gnädigen Herrschaft befehlig in sacken wegen ihrer F. G. des Edlen und Ehrvesten Caspar Hoyers, dersülven Rath und Stallers alhier in Eiderstedt eins, jegen und wedder Clauws Peter Kotes, Clawes Schippers, Dirch Peters, Sievert Peter Voks, Cornelius und Marten Peters, alle to Oldenswortt, vnd
 20 Cornelius Sievers tho Garding, beklagten andersdehles, wegen dessen, dat sick beklagte der wahren reinen lehre augsspurgischer Confession nicht gemete vorholden, sondern der vorförischen wedderdöperschen secten anhengig und daervan aftostaen nicht gemeinet sin, erkennen wy verordenete Rehde in Eiderstedt, Everschop vnd Utholm vor recht, dewyl beklagte eine gerühme
 25 tyd und fast een halff jahr her nicht alleine van ehren sehsorgeren, sondern ock vom Herrn Superintendenten Doctorem Paulum van Etzen und andern ehres ihrdohmes, falschen lehre vnd meningh avertüget und davan affthostaen christlych, gudich und frundlich, beyde ingeheimb unde öffentlich, ahne onderlaet mit grottem fliete und ernste getrüwelick vermanet worden,
 30 se averst solliche christlicke vormahnung und lange gehatte gedult der overicheit in den windt slagen und van ehre falsche und wedderlechte lehre und irrhoemb nicht allein nicht affstaen willen, sondern darby to verharren gedenken, inmaten se solliches vor uns in öffentlichen gerichte und jegenwart des ganzen ministerii bekennet und de hillige Christliche kinderdöpe ver-
 35 löchenet, dat demna beklagten vermoege des 2. Artikels eiderstedischen landt-rechtens düssets landes billig tho verwiesen, unnd viele ingemeten unsere landtrechten keine tyd, wo bald solliche lüeden rühen scholen, uthgedrückt und gesettet, so schöwen wy clagen wegen der hoge overicheit solliches anheimb, wellicher beklagten eine tydt, wobalde dat sülve thogesehen, noti-
 40 ficiren unnd namkündig macken werdt, wo wy denn ock, oft se mit con-

¹⁾ Vgl. Voss in den Provinzialberichten, Jahrgang 1790, S. 161 f.

fiscation ehrer güeder oder sonst mit andere straffe edder bröcke to beleggen, viele daervanne in landtrechten nichtes spezificiret, solliches der hoghen overicheit heimbstellen; und betalen ock beklagte desfals verohrsackede gericht und an deme angewandte unkosten.«

Pronunciatum am dage Viti¹⁾ Anno 88.

5

Dass die Ausweisung wirklich vollzogen ist, sehen wir aus gelegentlichen Bemerkungen bei den folgenden Streitigkeiten; auch überliefert es Heimreich, Schlesswigische Kirchenstorie, S. 235; er nennt die betreffenden Personen: Clawes Peter Kotes, Marten Peter Koth, Focke Jansen, Dirick Peters, Clawes Schipper und 10 Cornelius Schipper.

Die Niederlassung von Sektierern suchte man zugleich zu hindern, indem man ein Zeugnis eines Geistlichen über ihre religiöse Gesinnung verlangte und die Gemeindemitglieder von der Kanzel ermahnen liess, sie sollten an verdächtige Leute ihr Land 15 nicht vermieten; die Visitatoren mussten kraft ihres Amts bei den Visitationen darnach fragen, ob diese Warnung ordnungsgemäss vorgelesen würde: An novitii seu, ut generali nomine vocantur, Hollandii habitationes apud nos quaerentes attendantur, ut testimonio doctrinae et vitae suae sub manu pastoris, ubi antea 20 habitarunt, sint instructi, eo carentes vel non recipiendi vel parochiani, ne agros suos suspectis personis elocent, admonendi, id quod commode quotannis dom. 8. post trinit. ex suggesto fieri poterit²⁾, wie die Verfügung des Herzogs Friedrich vom 21. Februar 1587 bestimmt. 25

Im Eiderstedter Landrecht von 1591³⁾ wurde (Artikel 2) die frühere Bestimmung gegen Wiedertäufer, Sakramentierer und andere einschleichende verführerische Sekten wiederholt.

1596 veranlasste Pastor Moller⁴⁾ in Tönning einen neuen Streit: er griff die Wiedertäufer und Davidjoriten scharf an, 30

¹⁾ 15. Juni.

²⁾ WESTPHALEN, Monumenta inedita IV, Sp. 3375.

³⁾ Corpus statutorum Slesvicensium, Bd. 1 (Schleswig 1794), S. 2.

⁴⁾ Moller war in Dithmarschen geboren; er wurde Geistlicher in Riga, kam dort mit der polnischen Regierung in Streit, weil er das Weihnachtsfest 35 nicht nach dem Gregorianischen Kalender feiern wollte. Er wurde flüchtig, abwesend zum Tode verurteilt, 1590 Pastor in Hennstedt in Norderdithmarschen, 1593 in Tönning. Streng lutherisch, bekämpfte er alle abweichenden Lehren rücksichtslos.

unter andern den Bürgermeister von Tönning, Peter Kehnsen, den Ratsherrn Johann Gerritz und Hans Balbierer, doch wurde dieser Zwist durch den Kanzler Jürgen Seested, den Sekretär Kuhlmann und den Generalsuperintendenten Fabricius zu Gottorp
 5 am 9. Mai 1597 in Güte beigelegt. Darüber scheinen keine weiteren Nachrichten erhalten zu sein als diese kurze Notiz, die Heimreich in seiner Schleswigschen Kirchengeschichte S. 235 mitteilt.

Genauerer wissen wir schon über die nächste Verhandlung mit Sektierern, 1602 ¹⁾. Der Urheber wird derselbe Pastor Moller
 10 gewesen sein, da die Hauptpersonen in Tönning wohnen. Ob ein fürstlicher Befehl, die Sache zu untersuchen, erwirkt worden ist oder der Staller von Eiderstedt, Hermann Hoyer, selbständig vorging, sieht man nicht; jedenfalls fand am 29. März 1602 ein Verhör von Zeugen und darauf der Angeschuldigten statt. Abschriften des Protokolls finden sich im Archiv zu Garding, im
 15 Staatsarchiv zu Schleswig, A. XX. 1725 (nicht so gut wie jene), und zwei jüngere: in Petrejus Hss., Kieler Mss. SH. 210, und eine aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, in dem Kieler Mss. SH. 170 U.

Die Untersuchung wird geführt von dem Staller Hermann
 20 Hoyer, dem Propsten Johannes Pistorius, dem Pastor Mag. Heinrich Moller in Tönning und dem Landschreiber Asmus Moldenit. Was die Zeugen aussagen, ist meistens Bierstubenklatsch; in der Trunkenheit haben einige Holländer damit geprahlt; dass sie
 25 Bücher von David Joris besäßen und darin läsen, dass sie den David Joris für einen viel tüchtigeren Mann hielten als den Pastor (Moller). Eine Zeugin berichtet, dass ihr Mann in ihrem Hause, nachdem sie weggeschickt sei, mit andern seine Zusammenkünfte
 30 gehabt habe; auch von Vermischung der Frauen, die den Davidjoriten zugeschrieben wurde, ist dabei die Rede, doch kann das eine ungezogene Bemerkung des Beschuldigten gegen seine Frau gewesen sein. Eine andere Angabe ist aus Rachsucht gemacht: eine Frau, die sich mit dem Manne ihrer Stieftochter entzweit hat, denunziert ihn als Anhänger des David Joris.

35 ¹⁾ NIPPOLD, a. a. O., S. 661, erwähnt eine Zitation vom 29. August 1601, irrtümlich statt 1607; der Abschreiber der Urkunde hat sich verlesen. Die beiden anderen von Nippold behandelten undatierten Urkunden gehören jedenfalls in die Zeit zwischen 1607 und 1614, wahrscheinlich ins Jahr 1607.

Von den Angeschuldigten stellen zwei alles in Abrede; drei andere, von denen einer schon 43 Jahre in Tönning gewohnt — als Krämer, da er Johann Adrians Kramer genannt wird —, geben den Besitz von davidjorischen Büchern zu, die sie von ihren Eltern ererbt hätten, sie fänden aber nichts Anstössiges darin; andere anzuzeigen, weigern sie sich durchaus; ehe sie das thäten oder einen Eid schwüren (d. h. wohl, die Sektiererei abschwüren), würden sie lieber das Land räumen. Noch ein anderer erklärt, er sei nicht Davidjorit, sondern Mennonit. 5

Es hat sich aus der Untersuchung ergeben, dass thatsächlich Freunde des Davidjorismus in Tönning waren, die bei einem Claus Hodtker, d. h. einem Hutmacher, auf der Hallig (vielleicht in dem später eingedeichten Süderfriedrichskoog) geheime Zusammenkünfte hatten. Solche Heimlichkeiten erzeugten natürlich allerlei Vermutungen; wie man in der ersten Christenheit von blutigen Opfern fabelte, so hier auch von Vermischung mit fremden Frauen u. dgl. 10 15

Von einem weiteren Einschreiten gegen diese Sektierer hört man nichts; vielleicht hat das conciliante Wesen des Propsten Pistorius schärferen Massregeln widerstrebt. 20

Das Protokoll lasse ich folgen:

»Na dehme ein gemein gerüchte erschollen, datt binnen Tönningen luede wahneden und vorhanden sin scholden, welliche der verführischen lehren und secterie Davidt Georgens anhengigh und verwandt wehren, so hebben demna tho erkundigungh der warheit der Herr Staller Harmen Hoyer und der Probst in Eyderstedt Her Johan Becker, Pastor tho Tetenbüll, nebenst dem Hern Pastoren tho Tönningen, M. Heinricum Müllerum, nafolgende personen, welliche darum wetenschop hebben scholden, als getügen vor sich bescheiden, welliche desfalls ock na ordnung der rechte vereidet, der strafe des meineides vorwarnet, und hebben darup nafolgende uthsage und getüchenis gedaen. 25 30

Wolt van Essen¹⁾ berichtet, dat he vor ungefähr 4 jahren von Johan Philipp gehöret, dat dersulvige gesecht, als he domals mit bürgemeister und rath tho Tönningen uneins gewesen, hier weren binnen Tönningen David Joristen, und sine böckere weren uth Hollandt an Johan Gorries geschickt und vorschreven worden. 35

¹⁾ Wolt van Essen wird 1602, »dat sin wyff Sivert Poppens hussfrow in der kereken gestott und sich dersulvest ungeborlich verholden«, mit 14 Thlr. 18 β Brüche belegt (= 30 \mathcal{R}), Register und Rekenschop von Eiderstedt 1602, Staatsarchiv zu Schleswig A, XXIV.

Jacob Backens deponiret, dat he nebenst Peter Broders und Peter Verber in Johan Adrians Kramers behusinge geseten und gedruncken, daraver Junge Johan Adrians ock ingekahmen und sick thosahmen neddergesettet und etliche kennen beers uthgezechet, do hedde Junge Johann Adrians von David Georgens lehre tho reden angefangen, dat desulve ein hilliger und finer man gewesen, mit mehreren; darop Peter Broders geantwortet, wat he darvan tho reden hedde, Davidt Georgen wehre ein schelm gewesen und tho Basell verbrandt worden, und wehren ock all sin anhang schelme. Dar Johann Adrians wedder angefangen, Doctor Luther wehre schlimmer schelm als Davidt Georg gewesen, und se hedden hier einen von den David Joristen, der mehr studeret hedde, der wehre woll so geschickt, dat he unsern Pastoren mit viff oder soss worde woll stumm macken scholde, daraver Peter Verber gespracken: dat is wahr, den du meinest, den mein ick ock; he, Peter Verber ¹⁾, wehre averst ganz druncken gewesen.

15 Peter Broders tüget und berichtet alsse Jacob Backens uthgesecht dorchuth gelick.

Micheel Engelbrecht tüget, dat alss he des letzteren dages tho des Apothekers kost gewesen — is ungefehr ein jahr —, dho hedde Junge Johann Adrians proprio motu angefangen vann Davidt Georgen tho reden, welck ein 20 hilliger man derselbe gewesen, und mochte unser Pastor, der siner bisswilen up der Cantzel övel gedacht, woll schwiegen, den he nicht wehrt, dat he Davidt Georgen de schorehmen uplosen scholde. Worup getüge geantwortet, wat dat vor ein fundament hedde, und womit he solches bewisen wolde; darup he angefangen, solliches stünde in Malachiä: Sühe, ick sende mein 25 engell vor di her, de den wech vor di bereiden schall. Dar getüge geantwortet, dat wehre darvon nicht tho verstahn, und wehren darna van andern dingen tho reden worden.

Paul Andreas tüeget, dat he vann Junge Johann Adrians in Olde Johann Adrians huese under andern reden gehoret, als van Davidt Georgen 30 geredet worden, datt der Davidt Georg woll ein Gades bade gewessen, worvan he wechgangen und davan mehr nicht beholden.

Volquart Harls secht, hebbe anders nichts gehöret, wete ock vann nemandt, de mit Davidt Georgens lehre behaftet, alleine dat Peter Varver einsmahls in Direk Costers huse geredet, he hedde van Davidt Georgens 35 lehre und dat Wunderbock woll gelesen, und dat he ein schwar geweten hadde, dat he wehre in lange tidt nicht thom dische des Herrn gewesen, und mochte desfalls woll mit dem Herrn Pastoren reden. Daraver getüge angefangen, he scholde mit solcker Secterie still schwiegen oder he wolde ehme mit ein quarther up den koep schlagen. Wehren beide tembligh druncken 40 gewesen und hedden idt darbi ferner gelaten.

Peter Tetens tüeget, alss he einsmahls in Clauss Dühren huse mit Peter Hanss geseten und gedruncken, wehre Johan Adrians de Olde dar ock

¹⁾ 1607 wird Peter Varwer mit 2 Thlrn. 14 β (= 5 \mathcal{M}) Brüche belegt, weil er unter der Predigt »twe beeste schlachten laten«, und nochmals mit 45 2 Thlr. 14 β »dat he vor gericht geflocket«.

druncken ingekahmen und angefangen: de lüede seggen vehle van David Jorissen, noch holde ick gelick woll mit ehme. Worup getüge geantwortet: holde gi mit ehme, so holdet faste, und wehre darmit darvan gangen. Jacob Andrees hedde ock vp ein andermall tho getüegen gesecht: ick hedde nicht gelovet, dat de olde dhoer Johann Adrians ein David Jorist gewesen, also ick jüngst van ehme vornahmen. 5

Jürgen Berendes tüeget, dat he gistriges dages in Martin Schniders huse von Christin Küpers gehöret, als se up ehrer steffdochter ehemann, Peter Wolters, vobittert gewesen, dat der Peter Wolters ein David Jorist wehre und hedde woll 5 oder 6 von sin böker im huse, darin he steds heimlich lese. Idt wehre ock einsmals in siner süster kost David Jorissen lehre gedisperuteret worden und wehre Willem Jansen tho Tönningen einer darvon gewesen. Getüge averst wehre so druncken gewesen, dat he alle wordt nicht beholden; idt hedde ock ein schomacker uth Dithmarschen von Lunden; Lorenz genöhmet, darmit tho doende gehatt und solliche lehre disputeret. 15

Jürgen Meister Hanss tüeget, dat he vorschiene tidt in Johann Augustins huess mit Jeronimus Kenes geseten und gedruncken, ock gespelt, und als he den Jeronimus Kenes bi sollichen gefraget, bistu ock ein Davidt Jorist, dat darup de ander geantwortt, dat Davidt Jorissen ein guder man gewesen, und sich fast tho sollicher lehre bekannt, averst den morgen wehre he wedder tho ehme gekahmen und solches verlöchnet. 20

Peter Becker seggt, dat he einsmals in Tiess Peters huess gesetenn mit einem Hollander, Peter Tewes genöhmet, und hedde domahlss der Peter Tewes tho getüegen und dem werde gesecht, half Tönning wehre woll friegestich, und wolde de huese woll wisen, dar se wahneden, worup getüege ehme einen daler gebaden, dat he solliches doen mochte, der aber geantwortet: Nicht di, sondern Tiess Peters will ick idt woll dohn. Wieder berichtet he, dat he van Ties Fischer bi dem diecke gehöret, dat dersulvige gesecht: Hier wert Antonius der Medicus upgesocket, he hefft in Ostfriessland gewahnet und moste dar sines gelovens halven van dannen¹⁾. 30

Margreta Claus berichtet, dat ehr ehemann Claus Hotker mit sehliche Lammert Peters und Lutke Volkert up de Hallige, ock mit siner huesfrewen, item Anna Volkertz und ehrer süster dochter oft in ehrem huse ehre conventicula und thosamenkünfte gehat, se, getügin, averst hadde uth moten und nicht gesehen, wat se vorhedden. Doch hedden se gemeiniglich up de Halligen in Lutke Volkers huess ehr wesent gehat, den uth dem huese und van Anna Volkers wehre alles ovels entspraten, und hedde ehr ehemann einsmals tho Itzeho tho ehr gesagt, he gonnde ehr woll, datt Tiess Hotker bi ehr schlafen mochte. Se heft dem Herrn Pastoren insunderheit berichtet, dat ein wif Elsabe Harmens, Harmen Hotkers fruwe, van vehlen dingen 40 wehten scholde und dat Kleine Volckert velicht ock mit ehr tho schaffende gehatt. Dusse persone is Willem Dickenmakers dochter.

¹⁾ Antonius Daventriensis, vgl. Band I, Heft 5, dieser »Beiträge und Mitteilungen«, S. 83.

Jacob Andreas tüget, dat he vor ungefehr drei Jahren in sines schwagers Philip Scheven behusinge mit Marten Petersen van Hamborch, Johann Adrians und andere tho gaste gewesen, und als in sollichem gelage David Joris gedacht worden, hedde der Martin Petersen angefangen, dat wehre ein
 5 verführer und schelm gewehsen, darup Olde Johann Adrians geantwordt und gesecht, dat idt ein hilliger finer mann gewesen und wolde woll wünschen, dat he vor sine persohn sollich ein mann wehre, und sunst insgemein mit vehlen worden, de he nicht alle beholden, den David Georgen vorbeden. Hedde ock in nulichen dage van Sibrant Goldschmith gehört, dat he Davidt
 10 Georgen bock in sinem huse hadde und darin lese, ock woll vor 12 Jahren gelesen hadde, und were darin vell schones dinges und nichts ungodtliches.

Volget der personen, willicher mit sollicher falschen lehre beschuldigt wurden, also se desfalls tho rede gestellt, gудtlicke uthsage.

15 Junge Johann Adrians hefft sine verandtwordung schriftlich ingelecht und hierbey vorwahret mit A noteret¹⁾, und bekannt dabi fri herut, dat he von Davidt Joris böckern etzliche hebbe, darin he lese, und befinde dar nichts bosses inne, sondern wo men den olden menschen doden und christlichen leven schole, heft de bockere ock ingebracht, berichtete ock, als he
 20 umme dat Wunderbock gefraget, offt he nicht wuste, dat datsulvige hier binnen Tönningen wehre, ehe he solliches seggen und jemandt vorraden, dat he lever dat land ruhmen wolde.

Olde Johann Adrians wandt in, dat he keiner Seecten thogedahn, sondern gelove an der hilligen Drefoldicheit und wat in der Bibeln beschreven, hedde hier ock 43 jahren gewahnet und sick ehrlich und fromlich verholden, hedde ock ein Vater unser und ein klein Handbockschen von David Georgens bockere, welliche he na sinem vater geervett.

Willem Dickemacker oder Mاسترcht bekannt, dat he von Davids Joris böker von sinem vater geerbet und stedes gehatt, ock flitich darin, insonderheit dat boek de unschuldt Davids, gelesen und nicht geweten oder befunden,
 30 dat darin etwas böses sin scholde, he hadde ock dat Wunderbock gehat und datsulve Arendt Jacobes vorscheiene tidt vor 5 dal. verkofft, und also he gedrovet, dat he mit eide werde belecht werden, hefft he geandtworret, ehe he einen eid schwere und eines andern vorreder sin wolde, wolde he lever dat
 35 landt rühmen.

Peter Verver secht, dat he von kener Secterie wete.

Peter Wolters hefft ungerne erschienen wollen, und also he entlich parirt, he nergents van wehten wollen.

Diver Obbens berichtet, dat he mit Davidt Georgens lehre nictes tho
 40 schaffende hedde, sondern wehre dersulvigen fient, bekennt sick averst offentlig tho de Wedderdöperschen lehren und holde sick an Dirck Philips und Menno Simons böcke, welliche he ock im huse hedde und darna gelovede und levede.

¹⁾ In den Akten nicht vorhanden.

Dat mit düsser tüge verhörunge vorberorter maten verfahren und se ock also uthgesecht und ingetüget, tho dessen ohrkunde iss duth mit dem amt pitzier bekräftigt.

Datum et actum Tönningen, d. 29. Martii ao. 1602.«

Zwei Jahre später, 1604, findet schon wieder eine Unter- 5
suchung gegen Sektierer statt, und zwar gegen Mennoniten. Unter
den Anhängern des Mennonismus spielt die nächsten Jahre eine
besondere Rolle Johann Claussen Coodt (Coodt) mit dem Beinamen
Rollwagen. Sein Vater war 1588 wegen Sektiererei aus dem
Lande gewiesen; er selbst muss im Anfange des 17. Jahrhunderts 10
zurückgekehrt sein. Er leistete dem Herzog Johann Adolf grosse
Dienste bei seinen Bestrebungen, die unbedeichten Vorlande Eider-
stedts durch Deiche zu sichern; er führte zuerst den Gebrauch
der Schiebkarren ein, bei der Eindeichung des Sieversflether
Kooges 1610, und leitete dann die Eindeichung des Augusten- 15
koogs, des Dreilandenkoogs, des Harbleker und Friedrichskoogs.
Nicht nur technisch war er tüchtig, er hatte sich auch eingehende
religiöse Kenntnisse angeeignet und wusste bei den Verhören die
Verteidigung seiner Ansichten nicht ohne Geschick zu führen;
aus seinen Anschauungen machte er kein Geheimnis. Förderlich 20
war ihm dabei, dass der Herzog, dem er sich verdient machte,
den lutherischen Geistlichen nicht als völlig rechtläubig galt,
da er zum calvinischen Glauben neigte¹⁾.

1604 war es der neue Pastor in Tönning, Habacuc Meier,
der mit seinem Kollegen, dem Diakonus Andreas Horn, das Ver- 25
hör abhielt. Darüber hat uns Krohn in seiner Sammlung auf
der Hamburger Stadtbibliothek einen Bericht Meiers erhalten,
der auch in der Dänischen Bibliothec (Sammlung von alten und
neuen gelehrten Sachen aus Dänemark), Stück 9 (Copenhagen
1747), S. 371, abgedruckt ist. Darnach gebe ich ihn hier wieder: 30

M. Habacuc Meier, Pastor zu Tönningen, berichtet:

»Den 12. Juli 1604 habe ich und mein Collega (Andreas Horn) wegen
ausgesprengter heimlicher Zusammenkunft etlicher verführter Wiedertäufer

¹⁾ Vgl. MICHELSEN, Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 3,
S. 316 ff. Aus dem »Register und Rekenschop« von Eiderstedt von 1606 35
und 1607 (Schleswiger Staatsarchiv, Acta A, XXIV, ersieht man auch, dass
der Fürst dem Pastor zu Tönning 1606 die opera Calvini geschenkt hat, für
die aus der fürstlichen Kasse 23 Thaler bezahlt wurden; der Buchbinder be-
kam für das Einbinden 10½ Thaler.

vor uns beschieden einen berüchtigten Bürger mit Nahmen Wilhelm Hutker, so in vielen Jahren nicht das heilige Abendmahl des Herrn gebraucht und ein öffentlicher Verächter des göttlichen Wortes ist. Derselbige, sobald er vor uns gekommen, hat bekannt, er wäre ein Mennonist benebenst seinem
 5 gottlosen Weibe mit Nahmen Duverke, so viele verführet, hielte es mit des Mennonis Glauben und Bekentniss, auf welchen Glauben er sich zum andern Mahl von einem mit Nahmen Claus Gangelsen vor acht Jahren, da er nun 52 Jahr alt gewesen, tauffen lassen. Sein jetziges Weib Duverke, so auch dieses Glaubens, habe er sich zu Wandesbeck bei Hamburg von einem ihres
 10 Glaubens mit Nahmen Michel Steffens, einem Felgerer, ehrlich nach ihrer Weise vertrauen lassen.

Er bekennet auch, dass er nebst seines Glaubens Genossen den 1. Julii in Gorriith Ammes Behausung sey versamlet gewesen, allda sie ihren Gottesdienst vollenbracht etliche Stunde nach ihrer Weise. Hiernechst hat er sich
 15 erbohten, seines Glaubens Bekentniss schriftlich zu übergeben, auch die Bücher Mennonis und andere Schriften, ihres Glaubens Sachen betreffend, von sich zu geben, und dabey angelobet, wo er mögte eines bessern überwiesen werden, sich weisen zu lassen.

Gorriith Ammes ist vor ein viertel Jahr aus Holland hier angekommen
 20 und bekennet sich auch zu des Mennonis Lehre, darum er sich vor andert-halb Jahren zum Dham¹⁾ von einem Bauren wiedertauffen, auch seine Frau von demselbigen ehelich trauen lassen. Dieser aber hat seiner Glaubens-Genossen keinen nennen wollen, wiewohl er die Zusammenkunft in seinem Hause nicht geleugnet, auch bekannt, dass er ein Kind bey sich habe von
 25 drei vierthel Jahren, so noch ungetauft sey.

Den 13. ist auch vorgefodert Johann Clawes Coth, der vornehmste unter ihnen, so sich zu dieser Lehre gleichfalls bekennet und sein Bekentnis schriftlich zu thun sich erbohten. Er bekennet nicht allein, dass er das letzte mahl in ihrer Versammlung mit gewesen, sondern auch öfters zuvor, denn
 30 sie hielten gar oft heimlich ihre Zusammenkunft.

Den 18. haben die Mennonisten ihr Bekentnis schriftlich übergeben, aber wie Heuchler, weil sie ihre vornehmste gotteslästerliche Puncten ausgelassen. Eben denselbigen Tag sind abermahl vorgefodert worden Georg Wagenmaker, der, da er gefragt wurde, warum er sich mit seiner Frauen
 35 gänzlich vom Gebrauch des heiligen Abendmahls des Herrn enthalte, zu Antwort gab, es sey dis die einige Ursache, dass er nicht glauben noch verstehen könne, dass des Herrn Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl wahrhaftig sey, und sey also noch der Calvinischen Lehre zugethan. Darauf man ihn sich zu bedecken ermahnet.

Claus Burgundien mit seinem Weibe, ein Spötter unserer Religion, antwortete auf unsere Frage mit lachendem Munde, warum er sich nicht zum Worte und Sacramente hielte und damit zu erkennen gebe, dass er von einer andern Religion wäre: Er verachte der Papisten, Mennonisten und David Georg ihre Lehre nicht, hätte ihre Bücher und beehrte wohl allerley Sec-

45 ¹⁾ d. h. Amsterdam.

tirer Bücher zu haben und zu lesen. Er bekannte auch, dass allhie mehrere seiner Meinung wären, so gelehrter denn er, sagende spöttisch: Wolte man sie hier nicht leiden, so müsten sie davon ziehen.

Auf diesen Tag ist auch besprochen worden Meinhardt Dreyer, so mit seinem Weibe von der Düverken verführt zu des Mennonis Glauben. Er weiss wenig von seinem Christenthum, geht nimmer zur Kirchen und kan fast nichts beten. Seine Frau ist den 20. dieses in der Kirchen vor uns erschienen, hat öffentlich alles bekannt, wie sie nebst ihrem Mann verführt, und angelobet, sich zu bessern.«

Weitere Folgen scheint auch dies Verhör nicht gehabt zu haben. Pastor Habacuc Meier verliess bereits im September desselben Jahres Tönning wieder.

Drei Jahre später begannen die Angriffe auf die Sektierer von neuem, deren Zahl sich offenbar durch Zuzug von Holland mehrte. Ihre geheimen conventicula wollte der auf Pistorius folgende Propst Georgius Crusius zu Cotzenbüll nicht dulden und veranlasste eine Reihe von Verhandlungen, Verhören und Disputationen, die sich vom Sommer 1607 bis in den Herbst 1608 hinzogen.

Bei den Kirchenvisitationen, die vom Propsten vorgenommen wurden, fragte dieser auch nach dem Vorhandensein von Häretikern; die von Herzog Friedrich am 21. Februar 1587 vorgeschriebene Frage lautet folgendermassen: An haeretici et schismatici deprehendantur, Anabaptismo, Sacramentariismo infecti vel qui nolint baptizari, qui ecclesias nostras blasphemant et dissidia moveant aut conventicula in aedibus privatis habeant¹⁾. Die als verdächtig Bezeichneten wurden bei Gelegenheit der Visitation zur Rede gestellt.

Der Pastor in Tönning — es war Anton Werner von 1606 bis 1609 Hauptpastor — hatte verschiedene Anhänger des Mennonismus und Davidjorismus als Häretiker angezeigt. Diese wurden bei der Kirchenvisitation 1607 vorgeladen und als sie ihr Thun »zum Theil unverhohlen, zum Theil verdeckt und schlüpfrig bekannt«, aufgefordert, ein schriftliches Glaubensbekenntnis einzureichen. In den Gardinger Akten ist eine von Johann Classen Coodt, Simon Lammers, Peter Arien Bouwens und Bouwen Adrians

¹⁾ WESTPHALEN, Monumenta inedita, Bd. 4, Sp. 3375.

unterzeichnete confessio erhalten; in der Krohnschen Sammlung von Urkunden (Hamburger Stadtbibliothek, Mss. Theolog. 1181, Fol.) findet sich diese Konfession um einen kurzen Satzsatz erweitert mit der Bemerkung: »Anno 1608 am dage Mariae Magdalenaee hefft Johan Clawes Koth mir disse bekentnis na veellen vormaningen averandtwortd. M. G. Cruse«; eine zweite gleiche Konfession ohne Unterschrift aus 1607 findet sich ebendasselbst ohne den ersten Absatz, beginnend mit dem eigentlichen Bekenntnis: Thom ersten geloven wy u. s. w. Thatsächlich ist 1607 eine Konfession von Claussen Coodt und den drei Konsorten übergeben, wie man aus dem Bericht über das Gespräch vom 31. August 1607 ersieht, und gerade die vier Unterzeichneten werden bei dem Gespräche vorgenommen. Darnach ist jedenfalls die kürzere Form 1607, die durch die Vorbemerkungen erweiterte 1608 übergeben¹⁾. Ich lasse hier gleich die erweiterte folgen nach der Gardinger Abschrift. Von den vier Unterzeichneten wohnten Simon Lammers und Peter Adrian Bouwens in Oldenswort, die beiden andern in Tönning.

»Na dem male unse gebroder an uns nageschreven starck driven und begeren, dat wi unse geloven nu scholen up schrift geven, und was na unse bedüncken gentzliken nicht van noden, na dem male dat Godt ein richter aver dem geloven und conscientien sin wil (Rom. 14, 13), da men velfoldich uth Gades wordt gelerdt werdt, dat den geloven nu is nicht ein idermanns dinck, den idt is ein gave van Godt (2. Thess. 3, 2), gelick den hogen Apostel Paulus secht, und werdt dorch vorschunge in Gades wordt gefunden und dorch anbidden van Godt entfangen (Eph. 2, 8), gelick unser Herr und salichmaker uns dat in den Evangelii under mehr andern worden vorhaltet unde sprickt, (Luc. 11, 13) ist dan, dat ghy, dar doch arrich sin, secht he, juwen kindern konen gude gave geven, wo veel mehr schall juwen hemmelschen vader den hilligen geist geven denen, de ehm bidden. Darum willen noch konnen wi an den worde Gades nicht twivelen- und verlaten uns dar gentzliken up, wol wetende, dat dar noch nehmandt is vorlaten, de in deme worde Gades iss gebleven, noch nehmandt hefft ehm angeropen mit betruwen, de he verlaten hefft, denn de Herr is lanckmodig und van groter barm-

¹⁾ MOLLER, Isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricae, P. II, S. 111, kennt 3 confessiones ineditas, eine iussu Hoyerer 1607, die zweite vom 22. Juli 1608, quae dogmata utrimque *δημολογούμενα* phrasibus biblicis proponens *ἀμφισβητούμενα* sive controversias omittebat. — PETER PETREJUS, Mss. 210 (Kiel), meint, dass die hier folgende Konfession 1607, die weiter unten mitgeteilte holländische 1608 am 22. Juli von Claussen Coodt übergeben ist. Die Gardinger Abschrift der letzteren trägt kein Datum.

harticheit und in de tidt der nodt so vergifft he de sunde und is ein beschermmer van alle dejennen, de ehm in der warheit socken. Up disse und dergeliken worden Gades van dem hilligen geiste beschreven, dar moten wy uns gantzliken und gehelden¹⁾ up verlaten alse einen fasten ancker unsrer seelen (Ebr. 6, 19), wol wetenden, und geloven hernamahls, dat de erde schall vergahn, sunder Gades wordt schall ewigk bliven bestan, und daruth hebben wy unseren geloven, gelick wy in den nafoldigen reden dorch den gnade Gades hapen tho bewisen. So uns in jenigen stück des gelovens mochte mangeln, dat jegen Gades wordt were, dar willen wi uns gerne mit Gades wort unterrichten laten, wente Gades wordt mot richter sin und bliven. 10 Wenten men befindet in dat Evangelii, dat unse salichmaker Christus sprickt, dat he nicht gekamen is in de weldt, um de minschen tho richten effte verdomen, den he is gekamen, um ehr selick tho macken, den sin wordt schall se richten in den dack des Herrn. Darum is idt ser van noden, dat men mit flite dar wohl up sen mach und bewaren sinen geloven up den grund 15 der aposteln und propheten, dar Christus Jesus den hochsten van is, wente dar mach nenen ander grundt gelecht werden, ahn dat der gelecht, welcker ist Jesus Christus (Eph. 2, 20. 1. Cor. 3, 11).

Thom ersten geloven wy und bekennen ein ewich almechtige Godt den vader, schepper hemmels und der erden, gelick also geschreven steidt 20 (Exod. 3, 6. Hebr. 11), in den welcke ock Abraham, Isaac und Jacob, Moses und alle Propheten gelovet hebben.

Wy geloven in Jesum Christum, den einigen soene des vaders, dewilcke van anbegin by Godt was, und also dan de tidt vorfult is gewest, de wilcke Godt belovet hatte, is dat wordt fleesche geworden und gebahren van 25 dem geschlechte David van einen reinen maget, vertrauet einen man genomet Joseph van dem geslechte David (Joh. 1, 14. Mich. 5, 1. Gal. 4, 4. Esa. 7, 14. Matth. 1, 18. Luc. 1, 35).

Wy geloven, dat dussen wahrhaftigen soene Gades heft dorch vele tekenen und wunderdaden verkündigt dat wordt van sinem vader und na 30 dissen iss he den doedt gelevet gewest, unter Ponsien Pilato gechrutziget und begraven. (Matth. 26. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1. Joan. 19.)

Wy geloven, dat dusse Jesus Christus vor uns geleden hefft, und also wi sine fiende weren, heft he den vader vor uns vorsonet und den doedt vor uns geleden, up dat de ahn ehm geloven, nicht verlahren werden, sun- 35 dern dat ewige levendt hebben (Es. 53, 7. Rom. 5, 8. Joh. 3, 16).

Wy geloven, dat dusse unse salichmaker upvorwecket is van den doden, gelick he gesecht hadde sinen Aposteln, und sittet thor rechten handt sines vaders (Matth. 28, 6. Marc. 16, 6. Luc. 24, 4. Joh. 20, 9. Marc. 9. 40 Luc. 9, 22. Matth. 16, 19. Act. 7, 56).

Wy geloven ock in den hilligen geist gelick also Johannes dat getüget in siner ersten epistel, seggende dat dar dre sin in dem hemmel, de da getüchenisse geven, de vader, dat wordt und de hillige geist, und disse dre sien ein.

¹⁾ Holländisch geheel = ganz und gar.

Wy geloven ock ein gemenschop der hilligen, denwellick sin dejennen, de in Jesus Christus geloven, denwellick sin dorch einen geist gedoeft in en liecham, gelick Suint Paulus dat secht, und Christus is dat hoves darvan, tho weten van sin gemendt, gelick geschreven steidt (1. Cor. 11, 3. Eph. 5, 23. 5 1. Cor. 12, 20).

Wy geloven, dat de gemente Gades macht hefft van Godt entfangen, to sluten und entsluten, und wat se binden up erden, dat schal ock im himmel gebunden sin, und wat se entbinden, dat schal ock in dem hemmel entbunden sin (Matth. 16, 19).

10 Wy geloven, dat in de gemente Gades sin aposteln, propheten und lerers, diaken, dener, dar den de gemente thosamen mit unterholden und in alle gottseligkeit geleidet werden, gelick Suint Paulus dat ahn dem gemente schrivet (Tit. 1, 5. 1. Tim. 3, 2).

15 Wy geloven und bekennen ock enen döpsael in den nahmen des vaders und des sons und des hilligen geistes, gelick also unsen Herrn Jesus Christ hefft bevalen und gebrucket und gelick dat de hogen apostel ock geleret hebben, und geloven, dat all dejennen, de den dopsel entfangen na dem befehlen Gades, lidmaten sin an Jesum und sinen gemente. (Matth. 28, 20. Marc. 16, 15. Act. 2, 41. Rom. 6, 4. 1. Cor. 12, 13. Gal. 3, 27.)

20 Wy bekennen und gebrucken ock dat avendtmale, gelick dat unse Herr Jesus ingesett und befohlen heft, also dar geschreven steidt (1. Cor. 11, 23. Marc. 14, 22. Matth. 26, 25. Luc. 22, 19. 1. Cor. 10, 16), so Christus mit sinen jüngern dat avendtmale hebben gehalten, do nahm Jesus dat brodt, danckede und brack dat und gaff dat sinen jüngern und sprack: nemet hen und etet, 25 dat is min lief, und nam den kelck und danckte und gaf ehm hen und sprack: dit is min blodt des nien Testamentes, dat wol vergaten schal werden vor velen tho vorgevinge der sünde; dit doet tho miner gedechtnisse.

Wy geloven und bekennen einen echten standt, dat is eine ordinansi¹⁾ Gades, tho weten, ein mann eine fru thosamen versamlet in dem nahmen 30 des Herrn, darum na schall ein minsche vader und moder verlaten und siner fruwe anhangen und se twe scholen ein flesche sin, darum wat Godt thosamen foget, schal den minschen nicht scheiden (Genes. 2, 24. 1. Cor. 7, 2. Matth. 19, 5. Marc. 10, 7. Ebr. 13, 4).

Wy geloven und bekennen, dat den ovrigkeit is ein dener Gades und 35 deselve ock von Gott dartho geordeneret, dat se den bosen scholen strafen und den guten beschermen (Sap. 6, 4. Rom. 13, 1. 1. Pet. 2, 13. Tit. 3, 1). Darumme mach en hochloflick ovrigkeit wohl ein dener Gades genennet werden, um dat se datt mannich mal heft und in mancherley wyse bewiesen, dat se den frommen hebben beschuttet und den bösen gestrafet, gelick als 40 men list, do de presters den propheten Jeremias wolden gedodet hebben, hadde den hochloflike ovrigkeit dat nicht vorgekamen und belet²⁾ (Jer. 26, 16). Und datsulve befindet man ock an unsern salichmaker Christus Jesus, de dar gebenedeiet is in der ewigkeit, dat ehm Pilatus gerne hedde lossgelaten,

¹⁾ Holländisch ordinantie, sprich ordinansi = Ordnung, Institution.

²⁾ Holländisch beletten = hindern.

hadden de Pharisäer und de schriftgelehrden dat mit grot beklagent und gerop nicht belet (Matth. 27, 20). Und dat befindet men ock an den Apostel Paulus, do ehm de Joden und de Schriftgelehrden hadden gegrepen und wolden ehm hebben gedodet, hadde ehm de hovetman mit gewalt uth ehrenden nicht genamen (Act. 23, 10), in summa, man findet dat overflodig und vp alle plätzen in der gottliche schrift, dat de hochloflicke overreicheit mehr von Gades geist gelerdt was und dar mehr van gedreven worden also den geistlicken unde gelerden. Darum leeret de Apostel uns, dat wy vor de ovrigkeit scholen bidden, up dat wi gar fast und stillen levendt mogen leiden¹⁾ in aller godtsalicheit, wente dat is gut und angenehme by Godt, de dar nicht will, dat jemand verloren werde, sondern dat ehme ein ider bekere und leve (Rom. 13, 1. 1. Petr. 2, 13. 1. Tim. 2, 2).

Wy geloven ock ein vorreissenisse²⁾ der doden, gelick also dar geschreven steidt, datt alle minschen scholen weder upstahn van den doden mit ehrem egenen lichamme, also der Herr Jesus schal kahmen in den wolcken mit sinen engeln, dar he einen idren schal ordelen na sinen warcken, de he gedahn heft, und de de gudt hebben gedahn, scholen mit ehme gahn in den ewige froude, und de dar quaedt³⁾ hebben gedahn, gahn in de ewige quale, dar ehren worme nicht in storvet ock ehr fuwer ock nicht uthgeblasket⁴⁾ schal werden.

In summa, wy geloven alles, wat Christen schuldig sin um tho geloven, und alles, wat van Godt und sinen propheten und aposteln geleret worden, dat is unser gelove und faste betruwen, und also wy dat hebben, so fragen wy nictes darna, wat de minschen uns lästern und schulden, wente unse gelove und faste vertruwen is an Godt, de den sinen wohl helpen kan.

Johann Classen Coodt. Simon Lammers.

Peter Arien Bouwens. Bouwen Adrians.«

Diese confessio genügte dem Propsten nicht, sie enthielte »auf Schrauben gesetzte und gedrehte Worte«. Thatsächlich sind die Punkte, in denen die Mennoniten von der Lehre der Landeskirche abwichen, fast gar nicht berührt. Die Verdächtigten sprechen überhaupt ihren »Gebrüdern« das Recht ab, über ihren Glauben zu richten, da Gott allein der Richter über den Glauben sei; sie geben auch den sie zur Rechtfertigung auffordernden Geistlichen scharfe Seitenhiebe. Indem sie hervorheben, dass die weltliche Obrigkeit oft einen segensreichen Einfluss gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit geübt, dass sie Jeremias und Jesus gegen die Priester und Schriftgelehrten beschützt habe, nötigen sie zu der Schlussfolgerung: die argen Verfolger seid ihr Geistlichen, die ungerecht Verfolgten wir Mennoniten. Dass dieser versteckte

¹⁾ Holländisch leiden = führen. ²⁾ Holl. verrijzenis = Auferstehung.

³⁾ Holl. kwaad = böse, schlecht. ⁴⁾ Holl. uitblussen = auslöschen.

Vergleich die Visitatoren zu weiteren Schritten reizen musste, war klar. Ueber die Kindertaufe sprechen die Angeschuldigten sich nicht aus, deuten indes an, wie sie denken: sie üben die Taufe aus, »wie Jesus sie befohlen und selbst gebraucht hat«, 5 d. h. bei Erwachsenen, und wie sie die Apostel Acta 2, 41 vollziehen, d. h. an denen, die bereits gläubig geworden sind. Die mit den Sektierern damals viel behandelte Frage, ob der Mensch zum Teil durch den Glauben aus Gnade, zum Teil aber durch gute Werke die Rechtfertigung erlange, wird in der confessio 10 nicht erwähnt.

Ausser den erwähnten vier Mennoniten wurde noch ein anderer, Cornelius Jacobsen in Oldenswort, zur Einreichung eines Bekenntnisses aufgefordert. Es ist viel kürzer als das oben mitgeteilte und enthält gewissermassen einen Auszug aus demselben; 15 wenn es kein Auszug ist, so ist jedenfalls dieselbe Quelle benutzt, mag sie nun eine gedruckte sein oder eine mündliche, dass nämlich dem Jacobsen die Worte von einem der Mennoniten diktirt sind ¹⁾. Ich gebe diese confessio nach den Gardinger Akten:

»Ick Cornelius Jacobsen bekenne hier offentlig myn gloue vor Godt 20 vnd alle minschen wo folget.

Thom ersten geloue ick an en enigen Godt den vader, allemechtigen schepper hemmels vnd der erden, gelick also geschreuen staedt Genesis 1, v. 1, Exod. 3, an welcken Abraham, Isaac, Jakob vnd Moysis vnd alle Propheten hebben gelouet.

25 2. Ick geloue an Jesum Christum, den enigen sone des vaders, welck van den beginne by Godt was, vnd also de tydt vorvult was, de Godt thogesecht hadde, yss das wordt fleesch geworden vnd geborn van der reinen junckfrouwen Maria, welcker gebenediet yss bauen allen fruwen. Ick geloue, dat dusse warhafftige sone Gades hefft dorch veele teken vnd wonderdaden 30 vorkundiget das wort sines vaders vnd nha dessem den doet geleden, vnder Pontio Pilato gecrutziget vnd begraven, nedder gefahren to der Hellen vnd am 3. dagen vpgestaen van den doden, vpgefahren to hemmel, van daer he komen sall to richten die leuendigen vnd die dodenn.

35 3. Ick geloue yn den hilligen Geist, ene heilige christliche kerecke, en gemenschap der Heiligen, yn de welke de syn degehne, die in Jesum

¹⁾ Wahrscheinlich von Claussen Codt. Diesen Eindruck hat auch MOLLER, *Isagoge ad historiam Chersonesi Cimbricae*, P. 2, S. 113, gehabt, da er schreibt: (Claussen) homo fuit dogmatum et controversiarum coetus sui peritissimus et in Sacro codice haud obiter versatus autorque omnium 40 quas Sectarii exhibebant confessionum.

Christum gelouen, welckere syn dorch enen geest gedofft yn en lychame gelick alse Pauwels secht, vnd Jesus Christus yss dat houet dar van, tho weten van der heiligen gemeinten. Ick geloue, dat de heiligen gemeinten macht hebben tho sluten vnd tho versluten, tho binden vnd tho vntbinden, vnd wat se binden vp erden, dat yss im hemmel ock gebunden, vnd allent, 5
wat sie vp erden vntbinden, dat yss im Hemmel ock vntbunden.

4. Ick geloue vnd bekenne ene dopsell ym namen des vaders, des sons vnd des hilligen Geistes, gelick alse vnse Herr Jesus Christus heft befahten vnd geordeneret, vnd gelick also de Aposteln gebrueck hebben vnd gelick alse se daruan geschreuen hebben, vnd geloue ock, dat alle de gene, de dyt 10
dopsel endtfangen hebben, leden syn vnser Herr Jesus Christi yn die heilige gemente.

Angaende dat heilige auentdmall van Jesu Christo, daruan geloue ick vnd bekenne glick also Christus datsuluige gesecht hefft, also daer geschreuen steit Matth. 26, v. 25, denn sy dut aventmaell eten, Jesus nam dat brot, 15
danckde vnd brack ydt vnd gaff ydt sinen jungern seggende, nimbt, ett, dat yss myn licham, vnd nam den kelck, danckede vnd gaff se den jüngern, seggende, nemt, drinckt vnd deelet se vnder juw, went dut yss myn blott des nyen Testaments, dat vor juw vergaten sall werden vor veelen thor vorgeunge der sunden, dat doet tho myner gedechtenisse. 20

In allen, ick geloue allent, wat ein waerhafftig Christen schuldig yss tho glouen van den hilligen gemeente vnd van de articulen des gloues, vnd dat ick hierna en ewig leventd sall eruen. Dar will ick by leuen vnd steruen in Jesum Christum. Amen.

Cornelyss Jacobsen mine geloue vnd bekentnisse.« 25

Noch verschiedene andere Einwohner waren bei der Visitation als der Sektiererei verdächtig angegeben; sechs wurden des Davidjorismus beschuldigt, von denen einige in der That joritische Bücher besaßen und joritischen Anschauungen huldigten, wie sich bei dem später mit ihnen vorgenommenen Verhör ergab. 30

In den Gardinger Akten findet sich noch ein anderes Aktenstück ohne Datum, das wahrscheinlich hierher gehört. Es ist fast rein holländisch abgefasst und enthält ein Bekenntnis »vant gelooue«, einen Absatz »van de wercke des geest vnde vleeschs« und einen Absatz über die Sakramente. Die Wichtigkeit der 35
guten Werke wird hier besonders hervorgehoben. Die ganze Konfession lässt einen guten Blick in die Anschauungen der Holländer in Eiderstedt thun. Sie mag deshalb hier stehen.

»Vant gelooue.

Ieh gelooue an Godt den vader almachtich schepper hemmel vnd arden mit alles, wat daer in is, vnde in Jesum Christum, synen eenigen ge-

boren alderlieften soon, onsen heeren, die ontfangen is van den heylygen geest, gecruyst, gestoruen vnde begrauen, nederdaelt ter hellen, des derden daechs wederom opgestaen van den doeden, opgeuaren ter hemmel, settende ter rechter hant Godes, syns almachtigen vaders, van dem sal hy wederom 5 kommen, oordelen die leuende vnde dooden.

Ich gelooue in den heylygen geest, een heylyge christelycke kercke, gemeynschap der heylygen, vergyffnisse der sunden, opverstandnisse des vleisches vnde een ewich leuen. Amen.

Joh. 4. De heere spraek: de uerre¹⁾ komt vnde is nu, dat de waerachtige
10 aenbedders sullen den vader anbedden in den geest vnde in der waerhey, want²⁾ de vader begert alsdanige, die hem in den geest vnde in der waerhey
Joh. 3. anbidden. Jesus spraek oock: Voerwaer segge ick ju, ten sy dat jemant
van nuwe geboren wardt, wt³⁾ den water vnde geest, soe in⁴⁾ kan hy int
Joh. 6. ryeke Godes nicht komen, want de woorden, de Ich tot ju spreek (secht
15 hy), syn geest vnde leuen, dan daer syn sommege⁵⁾ onder ju, die dat nicht
in geloouen. Vorder, wie tot my komt, en sal nicht hongeren, vnde wie in
my gelooft, die in sal nemmermeer dorsten.

Dan als de heere den geest der waerhey senden sal, soe sal hy de werlt straffen van de sunde vnde van de gerechticheyt vnde om dat oordel,
20 dan secht hy: wanner de geest der waerhey komen sal, soe sal hy ju in alle waerhey leyden; die mosten sich van de sunde vnde loegen eerst afscheyden.

Joh. 14. Vorder secht hy: voerwaer segge ick ju, wie in my gelooft, de sal die wercken
oock doen, die ick doe vnd sal groeter dan dese doen, want ick gae totten vader, secht hy.

Joh. 7. 25 Vorder: wie in my gelooft, gelijk de schrift scryfft, van des lyuen
sullen floeden de floeden des leuende waeters, vorder: haddy gelooue als een
Matth. 17. mostartsaet⁶⁾, gy soudt tot desen berch seggen, vertrecht van hier, verwaerts,
vnde hy solde vertrecken, vnde ju en solde nicht onmoegelyck syn; dan desen
aert en vaert nicht wt dan doer bidden vnde fasten; waer dan desen bosen
30 aert noch is, daer is noch ongeloof. Vorder: wie in my gelooft, die sal leuen,
al waert, dat hy oock storve, vnde wie leeft vnde in my gelooft, die in sal
in der ewicheyt nicht steruen, gelooft gy dat, secht de heere.

Marc. 16. Vorder secht hy, wie daer gelooft vnde gedoept wort, sal salich wor-
den, dan wie nicht en gelooft, die sal verdoemt worden, vnde die teekenen,
35 die daer volgen sullen den geenen, die geloouen, syn desen, in myne name
sullen sy de duuelen wt werpen, mit nuwen tongen spreekken, serpenten ver-
dryuen, vnde iss dat sy ijert doetlycks drincken, ten sal haer nicht schaden,
op de krancken sullen sy die handen leggen vnde het sal mit haer beteren;
waer dit nu nicht geschiet, daer in is noch geen geloof, want gelyck het
40 lichaem sonder den geest doet is, alsoe is oock dat gelooue sonder die
wercken doot.

Jacob. 2. Waer nu desen wercken vnde teekenen an beuonden worden, dat is
een waerachtich christenen vnde en geloouich mensch, na wtwyssen alder

1) Stunde (Uhr). 2) = denn. 3) uyt = aus. 4) in oder en = nicht,
45 mit folgendem oder vorhergehendem »nicht«. 5) einige. 6) Senfkorn.

schryftuere, dar op mach Poulus wal seggen, dat het gelooue allemants dincks nicht en is, dan waert mit seggen to doen: Ich gelooue an Godt vader, almachtich schepper hemmel vnde der aerden, soe waer het wal eens ider dinck, dan sulck kan een vogel wal seggen; daerom mach de heere wal vragen, als de soon des menschen comen sal, sal hy dan oock gelooue vinden opter aerden? 5

Vorder secht Poulus, in Christo Jesu in gelt besnydinge noch onbesnydinge dan tgelouue¹⁾, dat dar de liefde werckt, dan de liefde is den bant der volkomenheyt. Lucas 18. Galat. 5.

Van de wercke des geest vnde vleechs²⁾. 10

Dan vleechelyck gesint syn, is de doot, vnde geestelick gesint syn, is leuen vnde vrede, wandelt in den geest vnde gy in sult de lusten des vleechs nicht volbringen, want het vleechs gelust tegen den geest vnde de geest tegen het vleechs, desen syn tegen malkanderen³⁾, alsoe dat gy nicht in doet al tghene⁴⁾ dat gy wilt; ist dat gy doer den geest gelayt wort, soe in syt gy nicht onder de wet⁵⁾, want de wercken des vleechs syn openbaer, welcke dese syn, ouerspel⁶⁾, onreinicheyt, wallusticheyt, afgoderye, touerye, vianschop, gekyf⁷⁾, nyt, gramschap, stryt, tweedraecht, setten⁸⁾, haet, moort, suypen, brassen vnd diergelycke, van den welcken dat ick ju te voeren gesecht heb vnd segt ju nocht te voeren, dat de sulck doen, het rycke Godes nicht besitten in sullen, dan de vrucht des geestes is liefde, vreuhde, vrede, lanckmoedicheyt, vruindelyheyt, goetheyt, gelooue, saechtmoedicheyt, tegen suleke en is de wet nicht, dan de welcke Christo toebehooren, die hebben haer vleechs gecruyst mitten lusten vnde begeerten. Want een natuerlyck mensche en smaect nicht van den geest Gods, het is ham een sotheyt⁹⁾ vnde in kans nicht bekennen, want het moet geestelycke geordelt worden. Die geestelyck is, die oordelt alle dinck vnde hy en wordt van niemant geordelt. Want de heere is een geest, nu spiegelt haer des heern klaerheyt in ons allen mit onbedeckten aengesichte, vnde wy worden in het selue beelt verklaert van de eene klaerheyt tot der andere als van den geest des heeren; daerom die vleeschelyck syn, in moegen Godt nicht behagen, dan gy en syt nicht vleeschelyck dan geestelyck, ist dat de geest Godes in ju waent; want wie Christus geest nicht en heeft, die en behoort hem nicht toe; dan ist dat Christus in ju is, so is dat lichaem wal doot om der sunden wille; dan den geest is dat leuen om de gerechticheit wille. Daerom is dat den geest des geens, die Jesum verweckt heeft, in ju wont, soe sal oock de selue, die Christus verweckt heeft van den doeden, juwe sterffelyck lichaem leuendich macken, om dat synen geest en ju woont. Wie nu in desen geest sondicht of lastert, dat sal hem hier noch hiernamals nicht vergeuen werden. 25 1. Cor. 2. 2. Cor. 3.

Dit wil ick mit myn gelooue beslytten, dat Christus sidt ter hant Gods, van dan hy komen sal, oordelen leuende vnde doeden vnde dat elcke¹⁰⁾ mensche rekenschap sullen moeten geuen van elcken onnutte woorden, die sy 40

¹⁾ = het gelooue, der Glaube. ²⁾ So oft in der Handschrift für vleesch. ³⁾ = einander. ⁴⁾ dasjenige. ⁵⁾ Gesetz. ⁶⁾ Ehebruch. ⁷⁾ Zank. ⁸⁾ Sekten, αἰρέσεις, Luther: Rotten. ⁹⁾ zot = thöricht. ¹⁰⁾ jeder. 45

Hebr. 4. gesproocken hebben, vnde sal enen jegelycken loonen na syne wercken, vnde is oock een richter der gedachten vnde der sinnen des herte, daer hebben wy van te spreekken, want dit oordel kan niemant verby, moeten allen vorden stoel Christi verscheynnen. Wat solt my dan batten ¹⁾, dat alle menschen
 5 my van alle sunden loss spraecken, of my verdomden, solde my dat batten of schaeden können? Ich segge neen dartoe, dan de heere secht rekenschap te geuen van allen onnutte woorden, de sy gesproocken hebben, want wt uwen woorden suldy gerechuerdicht worden vnde wt uwe woorden suldy verdoemt worden; in dit gericht moet ich dagelyck staen, dan hy sal nicht
 Matth. 12. 10 richten na de oogen sien ²⁾ of ooren voergedragen wort, sonder sal een gerecht oordel na der waerheyth holden. Dat wil ich oock mit Paulus holden, daer hy secht ³⁾, o mensch, wie gy syt, die daer oordelt, want waerin dat gy eenen andern oordelt, daermede verdoemt gy ju seluen, angesien dat ⁴⁾ gy de seluen dingen doet, de gy oordelt, want wy weten, dat Gods oordel
 15 na der waerheyth is. Hier by wil ich leuen vnde steruen, dan het syn de woorden Gods, daer leuen vnde doot inne stadt, dan al hadden de appostelen macht to binden vnde tonbinden, soe enwolden sy nicht opten stoel des gerichtes nicht sitten, derwylen haer meester selfs syn gericht wolde holden, vnde hebben oock den luyden de sunden nicht vergeuen noch ergens toe gedreuen of geraden, dan dat sy in den name Jesu solden geloouen vnd boete
 20 doen vnd haer laten doppen. Hier mit willent wyt besluetten.

Ick gelooue an 2 sackermenten, een wtwindich vnd een inwendich, want de lichameleyck oeffeninge is tot weinich nut, dan die Godtsalicheyth is tot alle dinck nut als die de beloften heeft deses vnde des toecomende
 25 leuens ⁵⁾.

Der nu dat geestelyck sackermente wil ontfangen, als der heer secht, selfs to geuen voer des werlts leuen, soe most men de werlt verwinnen in de lusten des vleeschs vnde lust der oogen vnde in dat hoochmoedichge leuen.
 apclip. 2. Daer op compt de sprueck op to pass Johannis, wie verwindt, den wil ich
 30 geuen van dat vorborgen hemmel broet, vnd daer toe eenen witten steen, daer Peteres van secht ⁶⁾, den geloowichgen eenen kostelyck steen, den anderen eenen steen des anstoets of argernisse, vnd Paulus secht ⁷⁾, dat hy dat rechte fundament daerop gelecht heeft, een sie toe woe hy daer op temmere, vnde op den witten steen, eenen nuwe name, die nimant en kent, dan de hem
 35 ontfanck.

Als nu der heer Jesum Christum gebenedit sin heyligen sackermente wt gedeylt hadde, sprack hy: in deser nacht suldy an my allen archgeren, dan Peteres verlochden hem vnd Judas verreyt hem vnde andere argerichge sich alle, dan der heer hadde hun dat al te voeren gesecht, datt et vleysch
 40 nicht in batet of nicht nu en was, dat het is den geest die leuendich maeckt; de woorden, die ick tot ju spreekke, de syn geest vnde leuen, dan daer sy sommighe, die dat nicht geloouen ⁸⁾, dan dat was geen wonder, dat sy dat nicht konden geloouen, dan sy waren noch in der nacht vnde in duysternisse,

¹⁾ baten = helpen. ²⁾ Augenschein. ³⁾ Römer 2, 1. ⁴⁾ in an betracht dass
 45 = weil. ⁵⁾ 1. Timoth. 4, 8. ⁶⁾ 1. Petr. 2, 8. ⁷⁾ 1. Cor. 3, 10. ⁸⁾ Johannis 6, 63.

dan dat helder dach licht was haer noch nicht beschenen; daerher kompt de sprueckt to pass Johannis: Ist dat gy seggen, dat wy mit hem gemeynschap hebben vnde wandelen in duysternisse, soe liegen wy vnde in doen de waarheyt nicht, dan als wy int licht wandelen gelyck hy int licht is, soe hebben wy gemeinschap onder malkanderen vnde dat bloet Jesu Christi 5
syns soens maeckt ons reyn van allen sunden. Dan tot¹⁾ opten peinsdach doen ontfangen sy dat helder klaere dachlicht vnde werden angedaen mit kracht vnde vuirre²⁾ des heyligen geestes, doen ontfangen sy dat rechte geestelyck sackermente, vnde dat selue mosten wy van onse heere Jesum Christum selbs ontfangen, als oock int kercken boeck geschreuen stadt, als hy selfs 10
secht: Ich bin dat leuende broet, dat van den hemel gekomen bin; wie van desen broet eet, die sal hebben dat eewygen leuent, vnde dat broet, dat ich geuen sal, is myn vleesch, dat ich geuen sal voer des werlts leuen; en arbeyt nicht na spysse, die vergaet, dan die ouerblyft int eewyge leuen, de welcken de soone des menschen ju geuen sal, want dese heeft Godt de vader besegelt: 15
want wie myn vleesch eet vnde myn bloet drinck, die blyft in my vnd ick in hem, vnde gelyck my de leuende vader gesonden heeft vnde ich om synent wille leue, alsoe oock die my eet, sal oock om mynent wille leuen. Als nu der heer van sin auentmal opgestanden was vnde syne jongeren de foeten gewaschen hadde, heeft hy gesacht: een exsempeel of voerbelt heb ick ju ge- 20
geuen, dat gy malkanderen doen sult als ich ju voer gedaen heb; ist dat gy dit wet, salich sy dy soe gy dyt doet; ist dat wy dit nicht doen, soe syn wy oock nicht salich. Dan sacht hy: nu in wet gy niet, wat ich ju gedaen heb, dan namaels sulty weten. Alsoe in wusten synne jongeren oock vant aventmael nicht dan namaels. Doen sprack hy noch: Ich in sal nu voertan 25
van de frucht deses winstoeckes nicht meer drincken totter tyt, dat ich dat nuwe mit ju drincken sal in myns vaders rycke³⁾. Dit selue rycke heeft my de heere heyttten soecken mit allen syne gerechticheyt vnd oock int vader onse my heyttten bidden, dat syn rycke tot my komen solde. Daer secht der heer, Luca 17, dat het rycke Godes nicht in kompt mit wtwindich ge- 30
baere, noch men sal oock nicht seggen: siet hier oft daer ist, wandt siecht, dat rycke Godes is inwindich in ju. Daer op stemmen de woorden Moeses, 5. bock am 30. cap., vnd Romeren 10: In spreckt nicht in juwer herten, wie sal ten hemmel klemmen, dat is nicht anders dan Christus weder af te halen, of wie sal neder klemmen in de diepte, dat is nicht anders dan Cristus van 35
den dooden to halen. Dat wat secht de schrifttuerre dat woort, of Christus is na by ju in juwen monde vnde in juwe herten, soe hooren wy wal, dattet al int herte gelegen is; [salich syn, de reyn van herten syn, die sulen Godt sien, Math. 5.]⁴⁾ Daerom moet dat herte eerst gereynicht werden van allen doeden wercken vnd van allen quaede lusten vnde quaede begeerten; oock secht 40
der heer: wie my lief heeft, ick vnde myn vader sullen hem oock lief hebben vnde sullen een wonnick by hem maecken; dan ick moet gaen om de stede toe bereyden. Soe syn wij dan Gods wanstadt, als Paulus secht⁵⁾, dan Christus als een soone in sinen houisse, wens houiss wy syn; vorder secht

¹⁾ bis. ²⁾ Holl. vuur = Feuer. ³⁾ Matth. 26, 29. ⁴⁾ [] am Rande. ⁵⁾ Hebr. 3, 6. 45

hy¹⁾: in wet gy nicht, dat gy Gods tempel syt vnd dat Gods geest in ju woent. Soe wie Gods tempel schynt, die sal Godt oock schenden; want den tempel Godes is heylich, dat syt gy. Soe moeten wy ons dan heylich maecken laten als hy heylich is vnde rein maecken laten als hy rein is, anders in sol-

5 den sinen geest by ons geen plaessen gehebben können (reynicht eerst het binnerste, op dat tbuyterste²⁾ oock rein wert, Math. 23). Daerom moeten wy de leeringe van den beginne des christelycken leuens verlaten vnde laet ons totter volcomenheyt varen, nicht wederom gront leggende des berous³⁾ der doeden wercken vnde des geloofs an Godt des doopsels, der leeringe, der hant

10 oplegginge, der verryssenissen der dooden vnde des eewygen oordels⁴⁾. Dan secht hy wyder: So behoeft gy wederom dat men ju dat eerst schoolrecht der Godtlycker woorden leere, gy sit geworden, die melk behoeven, vnde nicht stercke spise, want een jegelycke, die noch melk nutte, die is noch onbequaem totten woerden der gerechticheyt, want hy is een jonck kint. Dan de vol-

15 comen behoordt stercke spyse, die doer gewonte hebben geoeffende synne, tot onderscheydt des goets vnde des quaets. Daerom⁵⁾ isser jemant in Christo, so is hy een nuwe cratuere, het olde is vergaen, siet, tis al nuwe geworden. Alsoe wert ons Christus op mennichgerley wisse wt gesproocken vnde syn al voerbelden vnd gelyckenisse, dan Peteres secht⁶⁾, gy syt gekomen totten leuendichgen steen, vnde oock gy leuende steennen temmert ju tot een geestelyck houyss vnde tot een heylich priesterschap, te offeren geestelycke offerenen, den Godt angenam sy doer Jesum Christum. Vnde Christus is oock de rechte duer, secht hy⁷⁾; wie nicht dar my in gaet, die is een dyef vnde moerdenaer, vnde hy is oock de rechte winstam vnde is oock dat rechte

25 Godes lam, dat der werlt sonden dracht vnde wech naem, vnde oock dat leuende broet, dat van den hemmel quaem, dat hy secht, dat wil hy selfs geuen, allen, die daer van aeten, sullen hebben dat eewygen leuen, dat de soone des mensche sal ju selfs geuen, dan desen heeft Godt de vader besygelt. Nu instact het rycke Gods nicht in eenichge sonderlinge woorden,

30 dan in allen woorden, die wtten monde Gods komen. Dan solde men eenichge woorden wtnemen, soo moech men de wtnemen, die soe hooch verboeden syn, die op het helseche vuyr verboeden syn, dat vuyr, dat nicht wtgelvst in solde werden, vnde enen knagende worm, die nicht in sal steruen, daer solde men belyck⁸⁾ een schrick vnde grusuel voer hebben, vnde op de verdomnisse hardt

35 verboeden is; dan wat van de hooge auerricheyt op de doot verboeden is, weyt de mensch wal te schouwen, hoe veel te meer behoef ment synen Godt oock te doen. Of meynnen wy, dat Godt na desen dingen nicht wil vns fragen? Ich gelooue wal, ja, dan hy secht, dattet die gerinste tuttel van der wet nicht sal vergaen, hoe veel te meer van het nuwe testament, dan hemmel

40 vnde eerde sal vergaen vnde die gerinste tuttel sal nicht vergaen, dan Gods woort sal vast ende eewich staen.

Dit is den gront mijns geloofs vnde fundament op olt vnde nuwe testament. Die better kan, maeck sich bekend, hy is myn frundt.«

¹⁾ 1. Corinth. 3, 16. ²⁾ = das Aeussere. ³⁾ berouw (holl.) Trauer, 45 Busse. ⁴⁾ Hebr. 6, 1. ⁵⁾ 2. Cor. 5, 17. ⁶⁾ 1. Petr. 2, 4. ⁷⁾ Joh. 10, 1. ⁸⁾ billig.

Dass bei den Anschuldigungen auch niedere Leidenschaften, vor allem der Brotneid, eine Rolle spielten, darf man hier ebenso wie bei den Verfolgungen von 1642 annehmen; die Wohlhabenheit mancher Sektierer, die nach dem Zeugnis eines Zeitgenossen auch in der Republik (Holland) als Honigbienen galten, ärgerte 5 manchen Mitbürger und veranlasste auch ungerechte Anklagen, Anklagen gegen solche, bei denen der Verdacht der Sektiererei gar nicht zu begründen war, höchstens durch die Abstammung von Holländern oder den geschäftlichen Verkehr mit ihnen. Zweifellos unbegründet war die Anschuldigung eines Junge Jürgen 10 in Tönning: auf die Anzeige des Kaplans Peter Bockelmann (1605—1614 Diakonus in Tönning) wurde ihm vom Staller befohlen, seine Konfession einzureichen. Aus seinem Bekenntnisse¹⁾ spricht das Gefühl der gekränkten Unschuld: er sei vor 55 bis 56 Jahren in den Lehren des Glaubens von Wybrandt (wohl dem 15 Diakonus in Tönning um 1552) unterwiesen und habe die kirchlichen Zeremonien mit allem Fleisse ununterbrochen gehalten; was Hass und Neid vorbringe, müsse er Gott klagen; er habe Vater und Mutter, Brüder und Schwestern und vier liebe Kinder auf dem Kirchhofe liegen und solle jetzt, wo er, der alte ge- 20 brechliche Mann, jeden Tag seinen Tod vor Augen sehe, noch keinen Frieden haben; der Kaplan Peter möge seine Klage schriftlich stellen und den Angeber nennen, damit er sich gegen diesen verantworten könne. Dies Bekenntnis hat Junge Jürgen am 31. August 1607 durch seinen Sohn übergeben lassen, da er 25 selbst krank zu Bett lag.

Man sieht hieraus, dass den Beschuldigten nicht mitgeteilt wurde, worauf die Anklagen beruhten oder wer die Anzeige von der Häresie gemacht hatte; sie wurden entweder zum Verhör vorgeladen oder zur Einreichung eines Glaubensbekenntnisses auf- 30 gefordert.

Da den Visitatoren die Konfession nicht genügte und sie es für ratsam hielten, »durch ein christlich gespräch und unterredung aus Gottes Wort von etlichen artikeln unsers wahren glaubens sich etwas näher mit ihnen einzulassen,« so wurde der 35 31. August 1607 (Montag nach dem 13. Trinit.) dafür angesetzt.

¹⁾ Heft 5 dieser Schriften, S. 38.

Vorgeladen wurden aus Tönning 9 Personen, ausserdem mehrere Auswärtige. Der Befehl des Stallers an die Tönninger lautet nach der Abschrift in Krohns Sammlung:

»Van wegen M. F. G. vnnd Hern gebede ick Harman Hoyer, ver-
 5 ordenter Staller in Eyderstedt, juw, Johann Clawssen Koth, Joriss Wagen-
 macker, Willhelm Mastricht, Diveer Obbers, Junge Jürgen, Jacob Sibrandts,
 Bouwe Adrians, Johann Moller und Johann Vocke, alle binnen Tonningen,
 jedern by J. F. G. willkührlich straffe, nademe gy juw vnserer waren reinen
 Christlichen Religion nicht gemedte vorholden und leeven, sondern ein ver-
 10 dömbliche Secterie infören und dardorch grote ergernissen vnd vnwesent an-
 richten, dat gy derwegen vp den schierstkünftigen Mandach vormeddage vmb
 8 schlegen tho Tönningen in der Hern Pastorn behausunge vor den Herrn
 Probst vnnd seine thogeordneten mit juwer schriftlichen bekentniss gewis er-
 schienen vnd ferner christliche vnderredung vndt bescheidt erwarten, ock
 15 nicht vthbliven by gemeldter poen undt straffe. Datum Tönningen, den
 29. August 1607.«

Von den Geistlichen nahmen am Gespräche teil: Martin
 Coronaeus in Coldenbüttel (1596—1613 daselbst), Johannes Schnell
 in Oldenswort (1605—1635), Mag. Nicolaus Wedowius in Witz-
 20 wort (1604—1632), letzterer als Protokollführer. Propst Crusius
 ersuchte sie, den Angeschuldigten aus ihrer Gemeinde die Vor-
 ladung am 30. August von der Kanzel aus mitzuteilen, oder, wenn
 sie nicht in der Kirche seien, in ihrer Wohnung, und zwar in
 Gegenwart eines Zeugen; zugleich sollten sie alle Gemeindeg-
 25 mitglieder vor Ketzerei warnen und Gott bitten, die Sektierer
 auf den richtigen Weg zurückzuführen. Der Propst schreibt¹⁾:

»S. per Jesum Christum. Reverendi D. et fratres honorandi. Visum
 est nobili et magnifico D. praefecto Hermanno Hoyoero et mihi legitimum
 atque utile futurum, ut illi qui Anabaptistarum et Davidianorum atque haere-
 30 ticorum aliorum deliria sectantur et nostras ecclesias contemnunt, Tonningam
 evocentur ad colloquium quod die 31. Augusti perendie Deo clementer an-
 nuente instituetur in aedibus D. pastoris. Citations in hanc rem tres sunt
 exaratae, quae ex suggesto cras finita contione recitentur clara voce, una
 Tonningae, altera Oldenswordij, tertia Coldenbutteli. Si aliqui non inter-
 fuerint contioni, iis praelegantur in suis aedibus, adhibito teste fide digno.
 35 Vos quoque, reverendi D. et F., quod sedulo facitis, vestros paroecianos
 monebitis ut in deposito²⁾ sanae doctrinae, cuius symbolum Augustana con-
 fessio est, perseverent constanter, Deumque invocabitis, ut seducti in viam
 rectam ab erroribus per spiritus sancti illustrationem reducantur; et ne

40 ¹⁾ Ich habe mehrere Lesefehler der Krohnschen Abschrift verbessert.

²⁾ Verschrieben? Es soll jedenfalls bedeuten: auf dem Boden der reinen Lehre.

nostrum colloquium sit infrugiferum, te mi R. D. Martine Coronae et R. D. Johannes Snelli, ut Tonningam ad diem dictum veniatis, oro, et citationes manu vestra subscriptas referatis et ut in vestra praesentia vestri paroeciani, quantum fieri potest, erudiantur. Te quoque R. D. M. Nicolae Weidovii, utpote notarium consistorii Eiderostadiani orientalis, rogo, ut nostrum colloquium calamo excipias, tecum quoque mirabile volumen haeresiarchae Davidi Georgii et si quae alia Anabaptistica habes, feras. V. Dom. dei tutelae commendo. 5

Cotzenbuli, Ao. 1607, 29. Augusti.

M. Georgius Crusius.«

Ueber das Gespräch am 31. August haben wir einen ausführlichen Bericht, wahrscheinlich von Wedowius abgefasst. Von den Wiedertäufern waren vier erschienen, Johan Claussen Codt und Bouwen Adrians aus Tönning, Adrian Bouwens und Simon Lammertz aus Oldenswort, die Unterzeichner der oben S. 191 mitgetheilten Konfession. Sie wurden nach dem Bericht befragt über die Kindertaufe, die Erbsünde, das Abendmahl, die Rechtfertigung durch den Glauben, die Fleischwerdung Christi, die allgemeine christliche Kirche, die Beichte, die Ehe, die Obrigkeit und den Eid, ohne dass sie von ihrer Ueberzeugung abgebracht werden konnten. 15

Das Verhör der vier Wiedertäufer dauerte bis gegen Mittag, »da die Herren Pastoren zur Mahlzeit berufen.« Am Nachmittage erscheint unaufgefordert Cornelius Jacobsen, der sich offen für einen Mennoniten erklärt und auf die Vorstellungen der Geistlichen durchaus nicht eingehen will. Am Nachmittage werden auch noch mehrere Davidjoriten oder angebliche Anhänger des Jorismus ver- 25 hört, Christopher Hansen von Coldenbüttel, Wilhelm Maastricht, Johann Möller, Johann Fock, Jakob Sibrandt und Hans Wagenmacher. Sie treten entschieden nicht so offen auf als die Wiedertäufer, von denen vor allem Claussen seine Meinung rückhaltslos sagt, sondern suchen nach der Mahnung des David Joris sich zurückzuhalten, wenn sie sich gefährdet wissen. Oder sollte das Misstrauen der Geistlichen dies Protokoll gefärbt haben? 30

Der Bericht über das Verhör lässt uns die Anschauung der die Untersuchung leitenden Persönlichkeiten über die Gefährlichkeit der Sektierer deutlich erkennen. Er ist hochdeutsch abgefasst (im Verkehr mit der Regierung wurde das Hochdeutsche zuerst üblich) und lautet so: 35

»Handlung mit denen, so man Wiedertäufer nennt, zu Tönningen in Eiderstädt d. 31. August 1607 fürgenommen.

Demnach die seelige wahre Erkenntnisse und Dienste Gottes nach seinem Worte nichts mehr hindert denn Zwiespalt in der Lehre, welche, wo sie einreist, die armen unverständigen Menschen entweder von dem wahren Gott zu erdichteten falschen Abgöttereyen, eigenem erdachten Gottesdienst wider sein Wort und Willen oder aber zur Verachtung Gottes und aller religionen, einem vichischen, gottlosen, verruchten Leben und vom ewigen Heyl zur ewigen Verdammniss führet: So hat unsere christliche hohe und gnädige Obrigkeit auf alle Mittel und Wege stetes gedacht, dass nicht allein für ihre Persohn, sondern auch bey denen ihr vertrauten angehörigen lieben gehorsamen und getreuen Unterthanen der Ewige wahrhaftige Gott, wie er sich selbst in seinem Worte geoffenbahret, erkannt und nach seinem Willen geehrt werde und also die Lehre des göttlichen Wortes lauter und rein erhalten und den verführischen Secten, die an allen Ohrten eines Theils offenbahreinreissen, zum Theil heimlich einschleichen, gewehret werde. Darauf in dem beschriebenen Land-Recht gnädigst verordnet, dass der verordnete Staller und Rath hierauf fleissig Achtung haben sollen. Und ob sich welche einheimische oder ausheimische im Land-Recht specificirten Schwärmern anhängig oder zugethan würden vermercken lassen, dass dieselbige dem Probst und den Pastoren des Caspels vorgestellt und ihres Glaubens fleissig examiniret und scharf verhört werden.

Nun ists am Tage, dass in diesem Lande allenthalven etzliche, so man Wiedertäufer nennt, unter sich mit sonderlichen abgetheilten Nahmen gespalten als Mennonisten, Davidisten u. d. gl., besondere Lehre und Gebräuche mit höchster Verachtung göttlichen, allein seeligmachenden Wortes, der heiligen von Christo verordneten Sacramente und des würdigen Prediger Amtes eingeführet, nicht heimlich und verborgen, sondern öffentlich mit allerley hin und wieder in bürgerlichen und ähnlichen Versammlungen ausgestossenen Lästerungen, Verachtung göttlicher seeliger Ordnung, unserer bekannten augs-purgischen confession, gelehrter und wohlverdienter Männer, dazu mit eingeführten ketzerischen verdammten Büchern, die sie haufenweise im Lande eingebracht, unter sich verschencket und verpartiret und also ungescheut ihren Gift auszuspeyen sich weidlich bearbeitet, viele fromme christliche Herten hiemit betrübet und irre gemachet, auch hin und wieder im Lande bei einfältigen und der heiligen Schrift unerfahrenen Leuten Beyfall und Anhang bekommen.

Derowegen der Ehren-Veste Herr Staller und der Ehrwürdige Herr Probst dieses zu dem Ende anbefohlenen Amtes sich treulich haben lassen angelegen seyn, damit solchen einreissenden Aergernissen nach fürstl. fürgeschriebenen Befehlig zeitlich gewehret und grosser Jammer verhütet werde.

Haben also etzliche verdächtige und von dem Pastore angegebene Persohnen in gehaltener Kirchen visitation für sich fordern lassen; da dann nicht weinige, doch nur die Vormänner, Vorsteher und Abgesandten sonderlich der beyden Secten von Mennoniten und Davidianern, zum Theil unverholen, zum

Theil verdeckt und schlüpfrig ihr Thun bekannt; darauff ihnen befohlen, ihre confession und Glaubens-Bekentnis schriftlich zu übergeben, welches geschehen mit auf Schrauben gesetzten und gedrehten Worten. Darum für rahtsahm angesehen, durch ein christlich Gespräch und Unterredung aus Gottes Wort von etzlichen articulen unserer wahren christlichen Religion, so sie die Wiedertauffer vor etlichen Jahren wie auch noch streitig zu machen und in Zweifel zu ziehen unterstanden haben, sich etwas näher mit ihnen einzulassen, damit ihnen ihre irrige Meynung und Wahn hell und klaar, bisshero von ihnen mit verblühten Worten vordunkelt, abgetrieben und als Gottes Wort e diametro zuwieder erkannt, vermeidet und geneidet und dass sie in dem, da sie geirret, aus Gottes Wort unterwiesen, ferner gründlich unterrichtet und überführt werden mochten werden. 5

Ist derohalben der 31. Aug. angesetzt, auf welchen weinige Prediger und dann die Wiedertäuferische Männer gen Tönning berufen und erfordert worden, da dann nur etliche von den Mennoniten, Vormittags vier, als Vorsteher und Abgesandte erschienen, nemlich Johann Claus Cott, Bürger binnen Tönningen, Peter Adrian Bauwens zu Oldenswort, Bohnitz Adrians, Bürger binnen Tönningen, Simon Lammertz tho Oldenswort, welche sich auf vorhergestellte Fragen, wie folgen wird, also durch ihren Vorsteher und coryphaeum, Johann Clausen, welchen sie sonderlich respectiren und auf ihn sehen und alles glauben, was er, wie ihr Wort und übergebene untergeschriebene Schrift lautet, glaubet, bekannt. 15 20

Da er, Johan, gefraget, ob er sich dann zu der Wiedertäuferischen Lehre als ein Wiedertäufer bekannte, er ausdrücklich antwortet: Ja. Und als ihm fürgehalten und vorgelesen aus des Menno Simons Büchlein, fundament genannt (verba Mennonis, fol. 28, fundam.: de Kinderdope iss tho eenen verflockeden Gruwell und Afgott upgerichtet), dass die Kinder-Taufe sey ein abgöttisch verfluchtes Ding, hat er solche gotteslästerliche Reden vertheidiget und Recht gegeben. Derowegen auf die erste fürgestellte Frage und articul von der Kindertaufe, ob der Christen Kinder sollen getauft werden, hat er nach gewöhnlicher Aart der Wiedertäufer Zeugnisse der Schrift und derselbigen Gebot begehret, darinnen solches zu thun Christus befohlen, und den Spruch Christi Matth. 28 angezogen, dass daselbsten Christus erstlich lehret, und darnach: dopet, so solte erstlich die institutio vorhergehen und die Kinder zu Alter kommen, ehe denn sie zur Taufe gestattet. Hier-auff ist ihm und seinen adhaerenten mit stareken Gründen und Beweisthümern genugsahm und überflüssig begegnet, der sie nicht ein einzige auflösen oder mit Gottes Wort strafen und gründlich wiederlegen, auch ihre Meynung in keinem articul mit einhelligen Zeugnissen der Schrift beweisen und darthun können, sondern die heilige Schrift hin und wieder gestückelt und gestümmelt, hier ein Theil heftig getrieben, dort das übrige verworfen, nach ihrer Aart und Gewohnheit, welches alles zu erzählen sehr verdriesslich seyn würde. Hierzu auch gesetzt, Christus reinige wie uns so auch die Kinder ohne Mittel der Taufe. Von der Wiedergeburt redete er mit Anzeigung etzlicher Sprüche sehr confuse, nemlich dass die Wiedergeburt bestünde in guten Wercken des neuen Gehorsams. 35 40 45

1. de baptismo infantum seu paedobaptismo.

2. Peccatum
originis.

Und da es also die Unterredung ferner mitgebracht, dass die ander-
gestellte Frage und articul von der Erbsünde gerühret, hat er nach Wieder-
täuferischer Aart die Erbsünde in den Kindern verneinet, etzliche ungereimte
Sprüche der Schrift herzugezogen, deren rechter Verstand ihm geweiiset, und
5 ist mit seinem eigenen Worte geschlagen und ihnen treue, helle und
klaare Sprüche fürgehalten, denen sie nicht vermochten wiederzusprechen.
Ungeachtet aber alles, was deutlich ihnen fürgehalten, seyn sie pertinaces
geblieben.

3. S. coena.

Vom Abendmahl redeten sie gleichfals auch mit den andern Wieder-
10 täufern aus einem Munde, dass es allein blosse und ledige Kennzeichen und
Vermahnung zum Gedächtniss Christi zur Gedult und Liebe seyn. Was aber
dagegen aus Christi Worten und andern der Schrift Gezeugnissen ihnen für-
gehalten, ist mit tauben Ohren von ihnen angehört. Er hat bekannt, dass
er nie zum Tische des Herrn hier dieses Ohrtes gewesen, sey auch nicht ge-
15 sinnet, solches zu thun: Ursache, denn wir halten das Abendmahl nicht nach
Christi und der Apostel Exempel, denn wir gehen um das Altar, beugen die
Knie für das Brod und den Altar, das wäre abgöttisch. Hier hat abermahls
christlicher Unterricht nichtes erhalten. Einer sagte, sie wüsten also von
Gotteswort nicht, sie wären schlechte Leute, sie hätten ihr Glaubens-Bekent-
20 nis übergeben.

4. De justi-
ficatione.

Von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott, ob der vollen-
kommene Gehorsam J. C. durch den wahren Glauben gefasset die einige und
genugsahme Bezahlung unserer Sünden und Ursache unserer ewigen Seelig-
keit sey oder ob wir zum Theil durch den Glauben an Christum aus Gnaden,
25 zum Theil aber durch gute Wercke seelig werden, und gefraget, hierauf hat
der coryphaeus ambigue und schlüpfrig geantwortet: Wir werden durch die
Gnade Gottes gerecht, vom Glauben mit guten Früchten und Wercken ge-
zieret sonst viele Worte gehabt. Als aber auf ihn gedrungen mit Anziehung
der Hauptsprüche aus Pauli Episteln von der Rechtfertigung, er solte sich
30 was deutlicher erklären auf diese vorgestellte Frage, ob wir allein durch den
Glauben oder auch mit Zuthun der guten Wercke gerecht würden? hat er
geantwortet, das seyn keine Reden darauf zu antworten, und setzen die andern
hinzu, sie berufen sich auf die Epistel Jacobi, der den Glauben mit guten
Wercken forderte. Haben aber categorice mit Ja oder Nein hierauf nicht
35 wollen antworten.

5. de as-
sumta christi
carne.

Die Frage von der Persohn Christi, ob Christus das Wesen seines
Fleisches aus der substantz des Fleisches der Jungfrauen Mariä oder anderswo
angenommen, haben sie zwar vorbey gehen wollen und nicht darauf ant-
worten. Einer sagte, man wolte ihnen Stricke legen, sie zu fangen und herum
40 zu führen. Doch hat der Johann Clauss mit kurtzen abgebrochenen Worten
hierin auch sich genug auf gut Wiedertäuferisch verhalten, den Text Luc. 1, 35
gedrungen nach seiner niederländischen Sprache: Datt heilige, sede de Engel,
datt ut di soll gebohren werden, soll Godes Sone genommet werden [als Christus
auffgefahren, so ist er auch niedergefahren; coelitus igitur delatam carnem

volebat¹⁾). Aber wolte nicht mehr davon reden und Unterricht hören, auch sich mit richtiger Antwort nicht erkläret.

Die Frage von der algemeinen christlichen Kirche, ob sie auch eine solche glaubeten, die hienieden nicht sichtbahr, vieler Schwachheit unterworfen, mit Guten und Bösen vermenget, haben sie nach ihrer Gewohnheit ambigue behandelt. Einer sagte, sie hätten gantz keine Kirche (sie hätten hier keine Gemeine), der andere, Johann Claussen, da er insonderheit gefragt wurde, warum sie sich unserer Gemeine äusserten und nicht zur Kirche gingen, antwortete, ihr Glaube brächte es also mit²⁾.

Von der privaten absolution und Beichte. Und auf diese Frage gab er Antwort, er hätte nie etwas davon gehalten und glaube es auch nicht. Da ihnen aus Gottes Wort und Christi Macht-Spruch Bericht genug gethan, hat er geantwortet, dass die heilige Gemeine und nicht eine eintzele Persohn Sünde vergebe. Schrift und daraus genommener Unterricht hat nichts geholfen. Vom öffentlichen Bann redete er etwas weitläufig, beschuldigte uns, als ob wir denselben wider Christi Ordnung vorbey gingen und unterliessen. Es ist ihm anders beweiseth, auch Form und Weise, wie solches in unserer Kirchen nach Gottes Wort und zu christlicher Besserung werde gebraucht.

Vom Ehestande, Christlicher Obrigkeit wolten sie angesehen seyn als dass sie ehrlich und wohl davon hielten und redeten.

Die Frage von dem Eyde, ob den Christen zugelassen sey, rechtmässige Eyde bey dem Nahmen Gottes zu thun, das ist, Gott zum Zeugnisse der Warheit anzurufen, ward zweifelhaftig beantwortet, doch mit vielen Gründen der Schrift überzeugt, liess er sich merken, dass er es bewilligte.

Hiebey ist es zu dieser Zeit geblieben, und weil es fern auf den Tag gekommen und die Herren Pastoren zur Mahlzeit berufen, sind diese vorgehabte und mit Gottes Wort fleissig unterrichtete Mennonisten weggelassen mit angehängter treuer und fleissiger Vermahnung, dieweil es ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit gülte, sie wolten sich doch weisen lassen, eines besseren sich bedencken und Gott die Ehre in seinem geoffenbahrten Worte und geordneten Mitteln zu unserer Seligkeit geben. Aber vergebens, sie haben ja wohl sich erbohten, sie wolten lehrhaftig seyn, doch beygesetzt, weil sie ihre Bekenntniss eingegeben schriftlich, so solten wir auch unsere Bekenntniss einlegen, da wolten sie auf antworten. Da wir uns auf die Augspurgische confession und Catechismum Lutheri berufen, darin sie klaar unser Glaubensbekenntniss hätten, haben sie nichts wollen antworten, sich verlauten lassende, es wären viele Mängel darinnen. Sind also weggegangen.

Auf den Nachmittag ist ungegeschet³⁾, keck und unverschemt ein Mennonit, Namens Cornelius Jacobsen tho Oldenswort, welcher mit vorhergehender treuer Vermahnung auf etzliche fürgestellte Fragen plump, rund, 40 unverholen, nicht schlüpfrig, sondern richtig, doch sehr gotteslästerlich geantwortet und der Mennoniten Meynung ausgedrückt.

¹⁾ [] nach der Abschrift des PETREJUS.

²⁾ PETREJUS fügt hinzu: obiectum ei, quod inter illos magnus reperiatur defectus, und zwar unter ihnen vier der eine homicida, alter scortator. 45

³⁾ eschen, eischen = auffordern.

6. de ecclesia.

5

10 7. de absolutione privata.

20 8. de matrimonio et magistratu.

9. De iuramento.

Von der Kinder-Taufe, antwortete er, hielte er nichtes als die unnötig, weil Christus spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Himmelreich. Als er gefragt, ob er auch seine Kinder taufen lassen, und da es geschehen, warum er solches gethan, dieweil er von der Taufe
 5 nichtes hielte, antwortete er, er hätte solches aus Unwissenheit geschehen lassen, da er nun eines bessern unterrichtet, thäts ihm Wehe, dass er seine Kinder hätte taufen lassen. Wäre es nicht geschehen, es sollte nachbleiben. Unterricht hat keinen Platz finden können, hat es mit tauben Ohren, wie er ohne das etwas dickhörig, doch erhebe Stimme genug konnte vernehmen,
 10 angenommen.

Da er gefragt, ob er auch zum Sacrament des Altars ginge, antwortete er, es wäre nicht geschehn bisshero, wolte es auch forthin nicht thun. Da ihm fürgehalten der Befehl Christi: Solches thut, sprach er, er thäte es alle Dage in seinem Hertzen zum Gedächtniss des Herrn. Von der
 15 gewöhnlichen in unserer Kirche Geniessung halte er nichts, und die es also gebrauchten, möchten es thun, er vor seine Persohn (wie denn diess sein wiederholte Antwort war) hielte nichts davon.

Da er gefragt, was er dann von den heiligen nud mächtigen Worten des Herrn Christi hielte: Das ist mein Leib, wiederholte er sein symbolum,
 20 die Gotteslästerliche unleidliche Antwort: Maer ick houde dar niets van¹⁾.

Derowegen er propter eiusmodi evomitas blasphemias abgewiesen und man gescheut, mit solchem gotteslästerlichen verstockten Menschen mehr zu reden.

Hactenus Mennonitae.

25 Folgen etl. von den Davidisten.

1. Christoffer Hanssen²⁾ von Coldenbüttel auf den Halgen war citiert, weil er von seinem Pastoren H. Martino³⁾ angeklaget, dass er öffentlich für gehegtem Dinge nach gehaltener Predigt impetrato primum ab omnibus silentio ihn Lügen gestrafet, his formalibus, wat H. Marten van dage gesecht
 30 hefft van David Joriss, das is schändlich gelogen, hat solche Worte wohl zweymahl wiederholt. Darauf als er nun gefragt, aus was Gründen er das Lügen strafte, das in publicis annalibus und glaubwürdigen scribenten bekannt, und ob er sich denn zu David Georgens Lehre bekannte, weil er bereits zuvor in Krügen und Bierschenken hiervon oftmahls ärgerlich und
 35 gottloss geredet, hat er nicht wollen antworten, sondern begehret, dass der Pastor gegen ihn schriftlich agirte, so wolte er auch schriftlich antworten; wäre nicht bedacht, hier zur Antwort zu stehen; damit hartnäckig abgetreten. Auf die Vermahnung des Herrn Praepositi, er solte sich mit dem Pastore

¹⁾ = aber ich halte nichts davon.

40 ²⁾ In einigen Abschriften Cornelius Hanssen, in den Eiderstedter Landregistern Christopher Hans.

³⁾ Martin Coronaeus (Krohn), 1596—1613 Pastor in Coldenbüttel. Nach dem Bruchregister der Eiderstedtischen Landrechnung von 1608 (Acta A XXIV im Schleswiger Staatsarchiv) hat »Christoffer Hans, dat he vor dem gantzen Caspell in oder bi dem Dingstocke geredet, Herr Marten hedde
 45 Lögen gepredigt«, 14 Daler 18 β (1 Thaler = 33 β) Brüche bezahlt (Fol. 17).

versöhnen und eine Abbitte thun, Resp. dar kann ich nicht zu kommen, will es auch nicht thun.

2. Wilhelm Mastricht hat seine Confession schriftlich gestellt, doch dunkel und sehr confuse. Dennoch auf fürgestellte Frag-articul von der Kindertaufe, 2) Erbsünde, 3) Rechtfertigung, 4) Christi Persohn und sonderlich von seiner Menschwerdung, 5) Abendmahl, hat er unsträflich geantwortet, und weil er von der absolution verdächtig geredet, wolte er es ändern und man solte es ihm nur fürsreiben; er bekannte sich gantz zu unserer augspurgischen confession. Dass er nun eine Zeitlang hier nicht wäre zu Gottes Tische gewesen, hätte seine Ursache, wolte sich bessern. Ob sein Hertz mit dem Munde übereinstimmt, kennt und weiss der Hertzenskündiger. 5 10

3. Johann Möller, ein berühmter Davidianer, bey dem auch die für-ersagten Bücher des Davidis Georgii beschlagen, ob er wohl von allen ihm fürgehaltenen articulen unserer wahren christlichen religion leidlich und nicht ungewandt redete, so wolte er Daviden Georgii nicht als einen Ketzter verdammen, denn er in seinen Schriften nichts Böses noch Lästerliches gefunden, könnte auch sein Thun nicht verschweren, dreiete sich ihm wunderbar, jetzt mit Verwerfung etzlicher Dinge, nun mit hinwieder gesuchter Entschuldigung des Davidis. Da ihm aus dem Wunderbuche Davidis distincta loca gezeigt, dass David Joris lästerlich redet und sich über Jesum Christum und die Apostel mit seiner Lehre hebet, P. 4 mirab. c. 17 lit. b, und dass er den Spruch mit dem Propheten Zacharia, Matth. 21 v. 5 auf Christum gedeutet, auch auf sich als ein sacrilegus und blasphemus zöge P. 3 Fol. 16, n. 13 lit. a, hat er, der Johann Möller, solches fast ehe wollen entschuldigen, denn ihn, Davidem, der Gotteslästerung beschuldigen. 15 20 25

4. Johann Fock, sehr auch berüchtigt, weil er beyde des Davidis Bücher gehabt, auch andere gelehnet und auch ärgerlich davon solte geredet haben, beschwerte sich höchlich, dass er in den Verdacht gezogen und als einer, so der verführerischen Lehre beyfiel, bisshero ausgerufen, wolte es auch richten und es mit Recht an dreien, sonderlich dem Capellan Herrn Peter ¹⁾, ausüben. Er wäre in diesen Fürstenthümern geboren und auf-erzogen, von Kindesbeinen an in dem Catechismo Lutheri unterrichtet und hätte sich stets wie auch nun zu der augspurgischen confession und unserer darauf gegründeten religion bekannt. Verfluchte, verdamnte und verwerpe derowegen alles, was dagegen, Davidem Georgium, Mennonem und wie sie einen Nahmen haben möchten. Begehrte auch, dass sein Pastor solches öffentlich von der Cantzel wolte absagen, damit er aus solchem Argwohn dermahleinst möchte kommen. Aber mit was verwirrtem auch zappelndem Herten er dis Werck getrieben, wird die privat-Handlung, mit seinem pastore und dem Herrn Probst gepflogen, ausweisen. 30 35 40

5. Jacob Sybrandt, ein Mann von 44 Jahren ohngefähr, der sein Lebetag zum Tische des Herrn nicht gewest, die Haupt-Worte seines Catechismi

¹⁾ Peter Bockelmann, 1605—1614 Diakonus in Tönning.

nicht kannte, hat mit Handtastung angelobt, er wolte sich bessern und unterrichten lassen. Und damit er desto besser hiezu möchte kommen, wolte er ein Büchlein kaufen, so solte ihn der Pastor lesen lehren. Ob es sein Ernst, weiss Gott.

- 5 6. Hans Wagénmacher, beschuldigt, dass er nimmer das Abendmahl des Herrn gebrauchet, antwortet, er wäre in der Zwinglischen Meinung aufgezogen und hätte die bisshero nicht können verlassen. Als er aber unterrichtet und auf den Grund der Sache geleitet worden, hat er devote geantwortet, der Glaube käme aus dem Gehör. Darum wolte er fleissig zur Kirche
10 gehen, sich lassen weisen und Gott fleissig dabey bitten, dass er den rechten Verstand seines Wortes und Willens möchte treffen, dabey wir ihm mit unserm Gebehte beyzuspringen gelobet.

Damit ist diese Handlung auf dieses mahl geschlossen.«

Da die Angeschuldigten nach der Ueberzeugung der Ver-
15 hörenden »überwunden und geschlagen« waren, so erwartete man als Erfolg der Unterredung, dass sie von ihrem »gotteslästerlichen Wesen« ablassen würden. Das war eine Täuschung; die Wiedertäufer erboten sich zur Verteidigung ihrer Lehre, indem sie ihre Lehrer und Vorsteher aus verschiedenen Orten, d. h. jedenfalls
20 aus Holland, aufforderten, an einer neuen Besprechung teilzunehmen. In diese Zeit fallen wahrscheinlich zwei in Krohns Sammlung enthaltene undatierte Aktenstücke. In dem einen beklagen sich die Bittsteller, dass die Geistlichen nicht schriftlich mit ihnen verhandeln wollten; sie seien meistens Schiffer und
25 Kaufleute, hätten noch keinen Prediger in Tönning gehabt, indes gesucht, einen aus Holland zu bekommen. Das andere Stück, ein Gesuch an den Herzog um Schutz, nennt vor allem vier Gründe, weshalb man sie hasse und verfolge: sie hätten nicht die lutherische, sondern die symbolische Ansicht; sie könnten nicht glauben,
30 dass die jungen Kinder vor der Taufe vom Teufel besessen seien, der durch die Taufe ausgetrieben werde; sie erwarteten die Vergebung der Sünde von Gott selbst, nicht vom Priester; sie könnten die augsburgische Konfession und den kleinen Katechismus nicht mit Gottes Wort gleichstellen.

- 35 Auch weitere Verhöre fanden statt durch den Propsten Crusius, über deren Verlauf wir indes keine Nachrichten haben. Durch ein Reskript vom 7. November 1607 fordert nämlich der Staller eine Reihe von Mennoniten und Joriten auf, am 13. No-

vember, 9 Uhr morgens, in Cotzenbüll beim Propsten zu erscheinen, um zu vernehmen, was er ihnen vorzuhalten habe. Es sind zum Teil dieselben, die am 31. August verhört waren: »Johan Claussen Koth mit siner fruwen Barse Wolves. Joris Wage-
macker. Wilhelm Maastricht mit siner fruwen Agdhe. Dwiercke 5
Obbens vnd ehr man. Johan Vocke. Junge Jürgen. Jacob Si-
brandts. Bawen Adrians. Johan Moller.« (Krohns Samml., S. 16.)

Die Kosten der verschiedenen Verhandlungen von 1607 wurden zunächst aus der Kasse der Landschaft erlegt; man hoffte sie nachher von den Sektierern wieder einzutreiben. Im »Re- 10
gister und Rekenschop« von Eiderstedt von 1607 heisst es unter den Ausgaben: »Item also unse Staller, Probst und andere geist-
liche Personen nebst den Landschribern tho underschedtlichen
tieden wegen der Davidt Joriten und Wedderdopern thosamen ge-
wesen, is vortheret, wellichs se endlich werden wedder upleggen 15
moten, 23 Daler« (à 33 β). Schleswiger Staatsarchiv, Acta
A XXIV.

Aus dem nächsten Jahre, wahrscheinlich aus den ersten Monaten, stammt eine Eingabe der massgebenden Persönlichkeiten Eiderstedts, des Stallers und der Geistlichen, an die Regierung, um 20
diese zum weiteren Einschreiten zu veranlassen. Sie schildern die Gefahren, die nicht nur dem Seelenheil der Einwohner durch die geheime, ja zum Teil öffentliche Verführung zur Ketzerei drohen, sondern auch der weltlichen Obrigkeit bevorstünden; das
factiosum genus hominum der Wiedertäufer werde vom Teufel 25
gebraucht, um seine Lügen und Mordsucht auszugiessen; der spiritus Munsterianus beherrsche die Leute. Daher müsse die Regierung, die auch gegen böse Seuchen und Krankheiten Vor-
sichtsmassregeln treffen lasse, noch viel mehr gegen diese wieder-
täuferische Sekte einschreiten. — Ein kurzer Teil dieser Eingabe 30
stimmt fast wörtlich mit dem oben S. 201 ff. mitgeteilten Bericht überein.

Auch hier ist die Furcht vor der Wiederholung der Scenen in Münster eine Haupttriebfeder zu dem Vorgehen der Behörden. Diese Furcht war nicht begründet. Indes war auch diese milde 35
Sekte der Wiedertäufer nicht ohne Gefahr für den Staat. Dass sie keine Waffen tragen, keine obrigkeitlichen Aemter führen wollten, musste bei der Durchführung ihrer Glaubenssätze über

ein ganzes Land zu einer Auflösung jedes staatlichen Gebildes führen und bei der Verschiedenheit der Individualitäten endlich in wüste Ordnungslosigkeit ausarten; der Satz des Aristoteles, dass der Mensch ein ζῷον πολιτικόν ist, würde sich auch bei diesen Leuten als unwiderleglich erwiesen haben.

Von dem Bericht ist, soweit ich weiss, nur das Konzept der Eingabe erhalten, im Archiv zu Garding; Ort und Datum der Abfassung fehlen.

»Edle Ernveste Hochgelarte grossgünstige Herren. Auf gnedige Anordnung vnsers alles teiles gnedigen Fürsten vnd Herrn des durchleuchtigen etc. erscheinen wir heutiges tages mit vnterthenigen schuldigen gehorsam, damit wir J. F. G. verpflichtet, wie den auch mit eiverigen christlichen hertzen zu wahrung gotlicher Ehre vnd warheit wider alle irrige vnd streidige abergläubische, ja auch gotteslesterlichen Lehren [dadurch vnser waere Christliche Religion streitig gemachet vnd von den eingeschlichenen, vnd in allen synodis, gehaltenen consiliis, vnd reichsabscheiden verdamten, auch in allen loblichen Fürstenthümen, so auch woll bestellten Steten vorjagten Wiedertaufern in Zweifel gezogen wirt. Dadurch die Einigkeit vnserer Kirchen jammerlich angefochten, vnruhe vnd jammer bei vielen frommen einfältigen Hertzen angerichtet, auch sonsten vnser Landt, ja das gantze lobliche Fürstenthum bei andern ausslanden aussgesetzt vnd in vordacht des abfals von gotlicher warheit gezogen wirt]¹⁾. Welches zwar einem jedem Christlichen Hertzen, der nicht laulichen oder kalt in solchen wichtigen vnd gewissens sachen daher fheret, sonderlich vns im predigamt bestellten dienern gehuren will, damit wir nach der Lhere Pauli Tit. 1 v. 9 halten ob dem wort das gewiss ist vnd lehren mügen, auff das wir mechtig sein zu vermhanen durch die heilsame Lehre vnd zu strafen die widersprechern, adjunge v. 11; [den wie da Paulus von denen aus der Besneidung redet, also auch woll von den in allen conciliis vnd des H. Römischen reichs abscheiden verdamnten wiedertäuferischen Vngeziefer geredet wirt, sind sie, da sie ein wenig lufft gehabt, freche vnd vnnütze swetzer vnd vorfhürer, welchen man muss das maull stopfen, die da gantze heuser verkheren und lehren, das nicht tauge]. Vnd sonderlich weile vnser christliche hohe vnd gnedige Obrigkeit vnd derselbigen lobliche vorfharen auf alle mittel vnd wege gedacht, das nicht allein für ihre Person, sondern auch bey den ihr vortrauten angehorigen lieben vnterthanen der Einige warhafftige Gott, wie ehr sich selbst in seinem worte geoffenbaret, erkant vnd nach seinem willen geehret werde vnd also die lehre des gottlichen wortes lauter vnd rein erhalten vnd den vorfhürischen Secten, die an allen ein theils offenbar einreissen, zum theil heimlichen einsleichen, gewheret werde. Darauff in dem beschriebenen Landtrechte gnedigsten verordnet, das der verordnete Staller vnd Lantrhäte hirauff fleissig achtung haben sollen, vnd ob sich welche ein oder aussheimische im Landtrechte specificirter Swer-

¹⁾ [] Dies ist im Konzept nachträglich durchstrichen. Dasselbe gilt von dem weiter Eingeklammerten.

merie anhängig vnd zugethan würden vormercken lassen, das dieselbige dem probste vnd dem pastorn des Carspels vorgestellet vnd ihres glaubens fleissig examinirt vnd scharff vorhöret werden.

Nun ists am tage, das in vnserm lande Eyderstede allenthalben etliche, so man Wiedertaufer nennet, vnder sich mit sonderlichen abgetheilten 5 namen gespalten, als Mennoniten vnd Davitisten oder andere spranten, besondere Ihere vnd gebrauch mit hogster Vorachtung gottliches seligmachenden wordes, der heiligen sacramenten vnd des würdigen predigampts eingeführet, nicht heimlich vnd verborgen, sondern nunmehr offenbarr mit allerley hin vnd wieder in bürgerlichen vnd ehlichen Vorsamlungen ausge- 10 gossenen vnleidlichen lasterungen, vorachtungen gottlicher seliger ordnung, vnser bekanten augssburgischer Confession, gelarter vnd wolvordienter männer; dazu mit eingeführten ketzerschen vordampfen büchern, die sie hauffenweise im lande eingebracht, vnder sich vorschenket vnd vorpartet vnd also vngescheuwet ihr gifft ausszusprengen sich weidiglich bearbeitet, viele fromme 15 christliche hertzen hiemit betrübet vnd irre gemacht, auch hin vnd wieder im lande bey einfeltigen vnd der H. Schrifft vnernfarnen leuten beyfall vnd anhang bekommen mher den man glauben mochte.

Derowegen der H. Staller vnd probst dieser Lande ihr anbefholenes ampt sich treuwelich haben lassen angelegen sein, damit solchem einreisenden 20 Ergernisse nach fürstlichem fürgeschriebenen befhelich zeitlich gewheret vnd grosser Jammer verhütet werde, haben also etliche Vordechtige vnd von den pastores angegebene Personen in gehaltener Kirchenvisitation für sich fordern lassen. Da den die gesellen zum theil vnverholen, zum theil vordeckt vnd schlüffrig ihr thun bekant, worauf ihnen befholen, ihre Confession 25 vnd glaubensbekantnisse schriftlich zu vbergeben, welches den geschehen, aber mit auf schrauben gesetzten vnd gedreiten worten. Darvmb für rathsamb angesehen, durch ein Christlich gesprech vnd vnderredung auss gottes wort von etlichen Artikeln vnser waren christlichen religion, so sie die Wiedertäufer vnd ihre patriarchen vor vielen Jharen wie auch noch streitig zu 30 machende vnd in zweifel zu ziehende sich vnderstanden, sich etwas näher mit ihnen einzulassen, damit ihnen ihre irrige meinung vnd whan hell vnd klar, bisshero von ihnen mit vorblünten worten vordunckelt, abgetrieben vnd also Gottes wort e diametro zuwider erkant vermeidet vnd geneidet würde, vnd das sie in dem, da sie geirret, auss Gottes wort erweist, ferner grundt- 35 lich vnderrichtet vnd vnderweist mochten werden. Ist derhalben der 31. tag Augusti preteriti anni angesetzt, auf welchen weinige Prediger vnd die wiedertäuferische manner, sonderlich Johan Claussen Koth, der Heerführer, den sie als ihr Houbet erkennen vnd nach vbergebene vnd vndergeschriebene bekantnisse alles glaubten, was ehr, der Koth, der auch mit seinem Vatter 40 vnd nebenst anderen vor etlichen Jharen bey lebenszeiten christlicher vnd hochmilder gedechtniss des D. H. F. vnd H. H. Adolph¹⁾ auss gleicher vr-

1) 1588 wurde ein Claus Peter Cotes ausgewiesen; damals war Adolf schon tot († 1586). Vielleicht liegt hier ein Irrtum vor. Oder sollte der Vater des »Koth« schon 1566 ausgewiesen sein?

- sachen des landes vorweist, nebenst weinig andern erschienen, da ehr sich dan mit seinen Zunftgenossen öffentlich vnd aussdrucklich zu der wiedertäuferischen Lhere bekant, den Worten Mennonis fol. 28 fundamenti, die kindertaufe ist zu einen vorflokenen greuwell vnd abgott aufgerichtet, subscribiret vnd recht gegeben vnd dasselbige mit ihren gewonlichen vngunden zu vorthedingen sich vndernommen vnd von anderen artikeln vnsers glaubens nicht allein vngereimbt, besonderen auch gotteslesterlich geredet, das einen christlichen hertzen billich dafür graussen möchte, wie den das protocoll breitlich aufweisen wirt.
- 10 Es hat sich aber damals wie hernacher diss gantze verlauffene Jhar, da nun mit ihnen J. F. G. vbergesehen vnd besserung erwartet, genuchsamb erweist, das diese vorbenante Leute nicht slecht auss einfalt vnd missvorstandt von vnsere Kirchen sich abgesondert, sondern auss fürgesetztem trutz, muthwill vnd vorstockung, darauff sie dan gantzlich vnsere kirchen zu vorunruhigen betacht vnd mit herzufoderung auss frembden vordechtigen örtern ihrer lherern vnd vorstehern zu vorthedunge ihrer vorfluchten vnd im gantzen romischen reiche vorbanneten Religion sich erbieten. Da man ja nicht scheuwete, mit dem lichte des wordes diesen nachteulen zu bejegende, dieweill aber mit solche leuten, die ihr thun confuse ohne jennige richtige ordnung in einander werffen vnd bald hier, nu dort etwas erwischen, damit sie ausflucht suchen, schwerlich zu handeln, zumall auch, weil sie ja mit ihren thun genuchsamb gehöret vnd durch viele mit ihnen gehaltene gesprech vberwunnen vnd geslagen, vnd darauf im Reiche praecise vordammet nicht allein ihrer grewlichen lhere halber, sondern auch das sie als ein factiosum 25 genus hominum stets sind gespüret vnd der teufel nicht allein seine lügen, sonder auch mordsucht durch sie auszugiessende sich gebrauchet; nota sunt exempla, unus est spiritus Munsterianus, et hic quoque hos homines agit; sonderlich weil sie in allen ihr thun nunmehr so gotteslesterlich sich erzeigen, schenden vnd smähen nicht allein die warheit vnd alle gute christliche angestellte ordnung nach dem worte vnd befhel Gottes, sondern beweisen 30 es mit der that, lassen ihre Kindern vngetaufft liegen vnd segregiren sich mith alle ihrem thun von vnsere kirchen ab:

So konen wir nicht anders, den nach des Apostoli Lhere sie für ein Anathema vnd fluch halten, oder als der Shone Gottes redet, als Heiden vnd 35 Zolnere Matth. 18, v. 17. Einen ketzerschen menschen, Tit. 3, v. 10, wen ehr einmal vnd abermall vormanet iss, meide *ὡς αυτοκατάκριτον*, h. e., der in seinem eignen gewissen gerichtet.

Wan gifttige, schedliche, anklebende seuche vnd kranchheiten als die peste sich reget, pflaget die obrikeit vorsehung thun, das solche plage nicht 40 zu weit einreisse vnd vberhandt neme, wie viel mher gebhuret aller christliken obrikeit, wie den vns der liebe godt vnter solcher schutz gesetzet, aufsicht zu haben, das diese vm sich fressende wiedertäuferische seuche als ein krebs nicht zu weit fresse vnd ewigen verderb mannigen armen Seelen zu Wege bringe, weil sie plausibilia der vornunft vnd dem fleische angenehme 45 sachen herfür bringen. Insonderheit weil sie den bundt vnsers guten ge-

wissen, 1. Petr. 3, die taufe, so die hohe oberkeit so woll als wir in infantia empfangen vnd dessen vns mit frolichen Hertzen rhümen, vnd auf die kindtschop Gottes trotzen, den wij ja mit ihm gepflantzet sein durch die tauffe *σύνφυτοι*, Rom. 6, haben Christum angezogen, Gal. 3, solches, sage ich, exhibiliren vnd verspotten sie, achten für vorgeblich, nicht simulanter und heimlich, 5
besonder offenbar, nennen die Kindertauffe menschen gedicht, ja halten sie vor abgottisch vnd teufflisch.

Wie sie den auch jammerlich die hohe obrikeit traduciren vnd aussmachen, wiewoll diese als heuchler sich weiss brennen vnd in ihrer Confession solches simuliren, da sie doch in öffentlichen schriften ihrer Lehrer ausrufen, 10
das kein Christ mit gutem gewissen den stand der oberkeit konne führen, vnd es konne mit gutem gewissen die oberkeit die vbeltheter mit dem swerde vnd anderen sachen nicht straffen, heben auf den Eid, wie den binnen Tonningen wohnen, die eingeslichen, ihren eid noch nicht gethan vnd auch nicht thun, vnd wen sie es compulsi theten, wess soll bei ihnen bundig sein, das 15
sie nicht achten, sondern lasteren. Es ist aus den schriften ihrer patriarchen vnd Iherer bekant, was sie von diesen sachen halten, dazu sie andere vorführen vnd jammerlich entlich zu aufrhur ihr thun richten vnd Gottes des almechtigen segen von vns abwenden vnd seinen vnweglichen Zorn vber vns wege vnd gasse machen. Den wie kan gedeien vnd wolstandt wurtzlen, da 20
solche gotts wortes vnd der h. sacramenten lasterung geduldet werden, solte man solche leiden, die in ihren Hertzen vnd ihren schriften die hohe oberkeit, Gottes diener vnd alle erbarkeit vorachten. Der geist ist eins, der die sacramenten vnd die oberkeit vorachtet, wie aus allen historien vnd acten, in diesen handell ergangen, zu ersehen, das also in den abschieden des römi- 25
schen Reichs auss hochwichtigen Bedencken die Wiedertaufer gantzlich gebanniziret.

Weil den, G. F. u. H., die sache also in der warheit beschaffen, als hoffen wir vnd zweivelen nicht, es werde vnser G. Fürst vnd Herr ein christliches vätterliches aufsehendes auge auf diesem angegangenen jammer haben, 30
damit bei zeit diss feuwer geloschet vnd dem Exempell der lofflichen Fürstlichen vorfharen nach hiran das Gottes wort warheit vnd göttliche ordnung bleibe, aufrhur, blutbadt vnd vnaussbleiblich jammer vorhütet werde. Ex parvis enim maxime eiusmodi initiis saepe magna orta sunt mala, den dieser wiedertäuflersche art kan nicht ruhen. Bitten auch vm Gottes vnd der ehre 35
Jesu Christi willen, es wolle vnser G. F. vnd Herr vnd den auch G. H. vnd gunsten¹⁾ mit gebhurenden christlichen Eifer dieser hohen wichtigen sachen, nicht geldt, gudt, landt vnd güter betreffen, besondern Gottes ehre vnd vieler seelen seligkeit, sich also annemen, damit viele christliche fromme hertzen, so jammerlich betrübet vnd geergert, wiederum ergetzet vnd erfreuwet vnd vnser 40
landt von diesem gesmeiss des leidigen teuffels, mit welchen er vnser landt vorvreiniget [vnd sich als ein receptaculum oder boarium da auszumachen, da hinein ehr versamlen vnd zusammenbringen wolte, was sonst nirgen ge-

¹⁾ Gnädige Herren und gunsten = die Räte des Herzogs.

duldet] gesaubert vnd gereinigt werde. Das gereicht Gott, dem konige aller konige vnd Hern aller Heren zu ehren, der mit segen vnd gnade wird whonen, da sein feuwer vnd herdt wirdt bleiben. Den wir auch von hertzen bitten, er wolte vnser G. F. vnd heren vnd alle christliche oberkeit in lange
5 lebende vnd glückseliger regirung erhalten, das wir vnter ihnen ein gerouwichts vnd stilles leben führen mogen in aller gottseligkeit vnd erbarkeit.

Amen.«

Die Angst vor ketzerischen Miasmen veranlasste auch Streitigkeiten über die Benutzung des neuen Kirchhofs bei Tön-
10 ning, der von der Stadt angelegt war. Die Geistlichen wollten keine Leichen der Wiedertäufer auf ihm dulden, so dass eine Leiche derselben sechs Wochen lang unbestattet blieb. Da wandte sich Johan Claussen Codt mit einer Bittschrift an den Herzog, er möge entweder den Gebrauch des Kirchhofs, zu dem sie ihre
15 Arbeit und Lasten gethan wie die andern, gestatten oder erlauben, dass sie sich wie Abraham ein Stück Landes zum Erbbegräbnis kauften; auf das Glockengeläute wollen sie gern verzichten. Sie wünschen nur, dass sie unter dem Schutz des Fürsten wohnen und ihres Glaubens leben können; der Glaube sei eine Gabe von
20 Gott, könne von keinem Menschen gegeben werden. Sie bitten demütiglich, dass sie nicht mehr Kosten haben als sie schon gehabt; die Priester möchten bedenken, dass in Holland viele Anhänger der Lehre Luthers lebten, denen niemals der Kirchhof verweigert werde¹⁾.

25 Die Antwort des Fürsten auf die sehr demütige, flehende Bitte bewies, dass die weltliche Gewalt milder war als die geistliche. Er schreibt an den Bürgermeister und Rat zu Tönning:

»Ersame liebe getrewe, ob dem einschluss habe hinzu ersehen, massen etzliche vnserer aus frembden örtern in Eyderstette gekommenen vntherthanen
30 wegen dessen, dass sie ihnen ihre todten auf dem kirchhofe zu begraben nicht verstatten wollen, ganz hochlich sich beklagen vnd ferner vmb vnser gnedige verordnung instendiges fleisses gebeten. Wenn wir nun zu verstatten nicht gemeinet, dass jemandem, der sei, wer er wolle, so sich zu Gott bekennet vnd durch den glauben an vnsern erlöser Christum verhoffet sälich zu werden,
35 auch bis ans ende beständiglich darinnen verharret, in vnsern Fürstenthumben vnd landen der kirchhof zu seiner ruhestätte soll verboten werden, hierumb so befehlen wir euch gantz ernstlich wollend, dass ihr weder den supplicanten noch sonsten anderen, die sich zu Gott vnd seinem sohne, dem

¹⁾ Fehlerreiche Abschrift in KROHNS Sammlung.

Herrn Christo bekennen, wan sie ihre todten auf dem kirchhofe wollen zur erde bestattigen, verhinderlich seiet, sondern vielmehr dazu gedencket, auf dass sie christlich vnd wohl mögen begraben werden. Vollbringet daran, was sich christlich geziemet vnd diesem unserm mandato gemäss, vnd wir sind euch sonst mit gnaden gewogen.

Datum Gottorp, 9. Martii 1608.

Johan Adolff.«

5

Obwohl hier die Regierung den Wünschen der Petenten entsprochen hatte, so trat doch bald, vielleicht durch die Eingabe des Propsten und des Stallers beeinflusst, eine Aenderung ihres Verhaltens ein. Am 23. April gebietet der Staller »van wegen 10 vnser allerseits gnedigen landesfürsten vnd Herren vnd vp Ihrer F. G. gnedigen vnd ernstlichen gegebenen special bevelig vnd verordnung«, dass die ungetauften Kinder der Wiedertäufer von diesen binnen zehn Tagen zur Taufe gebracht werden ¹⁾. Ob dies durchgeführt, wissen wir nicht; aus einem andern Aktenstück vom 15 2. Mai 1608 ²⁾ ersehen wir nur, dass eine Catharina Hardeleop, jedenfalls eine Hebamme, das Kind des Johan Claussen Codt auf Begehren von Johan Claussens Schwester, der Frau des Peter Adrian Bouwens, getauft, ihm aber keinen Namen gegeben hat; Johan Claussen ist nicht zuhause gewesen; als er kommt, äussert 20 er, »dat mocht se leever gelaten hebben.«

Milder als dies Edikt war das folgende des Herzogs vom 7. Juni 1608. Die Wiedertäufer haben sich wahrscheinlich wieder mit Bitten an ihn gewandt und sich zu einem Gespräche bereit erklärt. Von dem Schlosse zu Reinbeck aus gebietet er dem 25 Staller Hoyer, dem Kanzler Jonathan Gutzloff, dem Generalsuperintendenten Jacob Fabricius und dem Propst Georg Crusius ein friedliches, rechtzeitig vorher bekannt gemachtes Colloquium mit den Wiedertäufern zu halten; Fabricius und Crusius sollen sie von ihren Irrtümern abzubringen suchen, und wenn ihnen das 30 nicht gelingt, Bericht erstatten, welches eigentlich ihre Lehre sei, welche Gründe sie dafür anführen, was man dagegen angeführt habe und was sonst noch bei der Disputation vorgefallen sei. Der selbst dem Calvinismus zuneigende Johann Adolf will die Sache also möglichst friedlich erledigen. 35

Am 4. Juli erlassen die Genannten eine Aufforderung an die Wiedertäufer und die Anhänger anderer »böser vnd ver-

¹⁾ KROHN, Sammlung, S. 33. ²⁾ Ebendas. S. 35.

dammtter Sectirerei«, am 16. August zur Disputation zu erscheinen. Diese Zitation wurde am 10. Juli von der Kanzel verlesen. Am 23. Juli schreibt Hoyer an den Kanzler Gutzloff und ladet ihn zu sich ein, dem Gespräche beizuwohnen; dabei erwähnt er, dass
 5 der Secretär Georg Elsner auf Befehl des Fürsten das Protokoll führen solle. Vom 22. Juli datiert die von Johan Claussen Codt und Konsorten übergebene Confession; sie ist sicher fast gleichlautend — und nur um ein paar Absätze (zu Anfang und am Ende) erweitert — mit der im August 1607 übergebenen, vgl.
 10 S. 188.

Es ist schade, dass wir über die nun folgenden Verhandlungen nicht mehr eingehendes Quellenmaterial besitzen; die Akten, die J. Moller bei Abfassung seiner Isagoge noch vorlagen, sind jetzt weder im Staatsarchiv, noch in dem Archiv der
 15 Generalsuperintendentur vorhanden. Das Gespräch, das am 16. August stattfinden sollte, wurde verschoben. Heimreich, Supplementa ad Chronicon Frisiae Septentrionalis (Westphalen, Monumenta inedita, Bd. 4, Sp. 1512) berichtet: »sie (die angeklagten Sektierer) haben nicht allein prorogationem oder Ver-
 20 längerung des angesetzten Termins erhalten, sondern es ist auch der Ort, so zum Gespräch war deputiret, verändert und verordnet, dass solches Gespräch aufm Rahthause zu Schleswig in Gegenwart der dazu deputirten Commissarien D. Jonathan Gutzlofen und D. Wilh. Schaffenrath zwischen dem General- und Land-
 25 Probsten M. Jacobo Fabricio und M. Georgio Krusen solte gehalten¹⁾ werden, so dass dieser einen oder zweene Prediger aus den Eyderstedtischen Landen zugleich dazu ziehen und von der andern Seite mehr nicht als 12 Persohnen und zwar diese auf ihre eigene, jene aber auf des Landes Kosten compariren möchten,
 30 demnach der Propst Andream Lonnerum, Pastorem zu Garding²⁾, und Hrn. M. Nicolaum Wedowium, Pastorem zu Witzworth, dazu erwählet, und seyn von den Bezüchtigten der Wiedertäuferischen Secten Joh. Claus Kothen, Simon Lamberts und Peter Adrian Bawens und folgendes auch Kilian Curius erschienen, unter wel-
 35 chen Johan Clausen, als der in Streitsachen am meisten geübet gewesen, auf alle vorgetragene General- als Special-Fragen seinem Gutdüncken nach geantwortet.«

¹⁾ WESTPHALEN falsch: solten gehoben. ²⁾ Daselbst: Gardrup!

Das Colloquium wurde vom 13. bis 15. September abgehalten. Claussen Coodt war der Wortführer der Mennoniten; cum parastatae ipsius, sagt Moller Isagoge 2, S. 113, *καὶ ἐὰν ἐσσηται πρόσωπα*, Claussenius solus cum Jac. Fabricio placidam de omnibus articulis inter Lutheranos et Anabaptistas controversis praesentibus aliquot principis consiliariis instituit collationem nec quicquam omisit, quo vel opiniones suae possent incrustari vel adversarii doctrina reddi suspecta. Fabricius wusste den Behauptungen Claussens mit Mässigung, aber grosser Geschicklichkeit zu begegnen; nach Moller summa moderatione respondit, sed doctrinam tamen suam ita solide astruxit atque vindicavit, ut cuius controversiarum Anabaptistarum scriptori palmam reddere possit dubiam; Moller kennt noch das Protokoll mit den Randbemerkungen des Fabricius und wünscht, dass es veröffentlicht werde: actorum colloquii istius, quae a notariis ducalibus diligenter consignata et notis Fabricii marginalibus aucta supersunt, editio serio est optanda.

In dem Gardinger Archiv finden sich nun folgende Stücke: 1) Zusammenstellung von Frageartikeln »von dem grunde des christlichen gelovens vnd wandels«, 2) und 3) dieselben Artikel mit beige-schriebenem Protokoll über eine Unterredung mit Anabaptisten. Das eine dieser Protokolle ist (teilweise beschädigt und unleserlich) etwas ausführlicher als das andere; dies kürzere ist wohl nach der Unterredung, das längere während derselben geschrieben. Von Anabaptisten, die an der Unterredung teilnahmen, werden im Protokoll genannt Johann Claussen und Simon Lambertz; jener heisst das os reliquorum. Simon Lammers hat, soweit die erhaltenen Akten lehren, an dem Gespräch am 31. August 1607 und an dem in Schleswig teilgenommen. Auf das erste Gespräch kann sich das Protokoll nicht beziehen; die Reihenfolge der Fragen ist anders als bei jenem Gespräch, der oben S. 202 mitgeteilte Bericht kann nicht als eine summarische Zusammenfassung des Protokolls angesehen werden. Ich möchte daher mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, dass die Frageartikel für die Unterredung in Schleswig festgestellt und mehrere Abschriften für die grössere Zahl der Teilnehmer gemacht wurden; das Protokoll bezieht sich demnach auf die Unterredung in Schleswig. Dass wir ein wichtigeres Gespräch vor uns haben, darauf

deuten die Anfangsworte: brevis delineatio totius agonis (d. i. ἀγωνος); bei einem Privatgespräch würde man sich kaum so ausgedrückt haben. Das Protokoll wird wohl von Fabricius herühren. Propst Petrejus (Mss. in Kiel, S H. 210) sieht das 5 Protokoll ebenfalls als das Schleswiger an, einen ganz sicheren Beweis erbringt er aber nicht.

Ich lasse die Frageartikel mit den entsprechenden Abschnitten des kürzeren Protokolls, das ich hier und da aus dem ersten Protokoll ergänze, hier folgen.

10

Protokoll.

Brevis delineatio et veluti *σκιαγραφία*
totius agonis.

15

Priusquam ad examen secundum
normam harum thesium vel quaesti-
onum perventum fuit, quaesitum est
ab Antesignano Anabaptistarum, a
nostris cur se segregaverint ecclesiis.
Resp. Johan Claussen, qui os erat re-
liquorum, He hedde lange jharen in
20 der kercken gangen, hedde sick beter
bevölet, were he darvth vthgebleven.
2. De prediger hedden ehn vth der
kercken geprediget vnd sonderlich mith
dem gebrucke des exorcismi vnd vad-
deren standt.

25

II. Quaesitus, ob ehr ein wedder-
doper were vnd sick tho den wedder-
doperen bekenede, resp. ja, es ist
30 billig, den Paulus ist ock en wedder-
doper gewessen Act. 19¹⁾. Addidit:
die kinder werden selig ohne doper
und geloven dorch de gnade Gades
vnd ebenso woll de kinder der Türcken,
Jöden vnd Heiden also vnse.

35

His aliisque praemissis perventum
est ad examen harum thesium, ad

40

¹⁾ Erstes Protokoll: An esset Ana-
baptista? Tergiversatus est, tandem
asseruit. Quod post negare volens,
obiectum se confessum esse. Resp.
Ja, es ist billig, ick bin ein wedder-
doper. Nam et Paulus fuit talis.
Act. 19.

Fragartikel.

Art. I.

1. Effft in den sacken, de den christliken geloven unde wandel angehen, allein up Gades wordt und tüchnisse der hilligen schrift und wat nothwendig darut folget, tho schnde si?

2. Effte in den schriften des olden und nien testamentes einerlei lehre von dem christlickem geloven und wandel vorgetragen werde?

3. Effte man in des christliken Gelovens und wandels lehre und fragen sowohl up de böker des olden also nien Testamentes sehen mochte?

4. Effft dat gesette Mosis dem nien Testament tho wedder si?

5. Effft se ock de gemeine bekenntnissen, dat symbolum Apostolicum, Nicenum und Athanasii vor rechte und mit Gottes worte avereinstimmend holden und annehmen?

Artic. II. Van dem godtlicken Wesen und deren Personen.

1. Effft se geloven, dat in dem einen ungedeelten godtlicken wesende dre unterschiedene Personen wären, also dat Vader, Sohn unde hilliger Geist nicht blots nahmen, sondern dre personen sin, doch, also gesecht, in einem ungedeelten göttlicken wesen?

quas responsiones eorum breviter nunc notabimus.

Ad I, 1. Resp. dubie, tandem categorice affirmare id visus est. 5

I, 2. Rp. Illa verba in veteri testamento, quae Christus in novo citat et approbat. Aliis contrarietatem esse in multis. Christus dixit Matth. 5, v. 43: Diligite inimicos, cum in veteri test. concessa sit legitima vindicta, oge 15 vm oge, tehn vm tehn.

I, 3. Rp. In religionis negotio neutiquam vetus test. valere, sed quoad vitae conversationem. Contrarietatem in v. t. voluit probare et addidit, Godt hebbe woll ehr veel geredet, dat he nicht gehalten, Jer. 18, v. 7. 8.

I, 4. Rp. In multis esse dissonantiam, quae, ut dixit, ex Jeremia et aliis probare voluit. 25

I, 5. Rp. Nullum nisi symbolum Apostolicum recipiunt¹⁾.

30

II, 1. Rp. Nomen personae non admittunt, quod in Sacra Scriptura non invenitur. 35

40

¹⁾ 1. Prot.: Hic Simon Lambertz obstinate prorsus nostrum damnavit: wy werden ehn nicht tho vnserer Religion bringen, iss vnmöglich.

Art. III. Van dem sohne Gades, unserm
Heylande Jesu Christo.

1. Efft se geloven, dat Christus
vor unde na der menschwerdinghe von
5 ewigkeit tho ewigkeit fullenkahmen
Godt sie und blive und nichts desto
weniger ohne verendingh siner gott-
heit wahre minsche geworden und also
in siner minschwerdingh de Gottheit
10 und de menschheit in Christo persön-
lich vereinigt sin und in ewigkeit
blieven?

2. Duth beter tho erkleren: Efft
Christus na siner Gottheit unsterflich
15 und na siner menschheit sterflich ge-
wesen ohne vermengung der Gottheit
und menschheit und dersülvigen eigen-
schoppen?

3. Efft unse heylandt menschlich
20 fleisch und blodt van Marien, siner
moder, entfangen?

4. Efft Jesus Christus dorch sin
lieden an lieff und seele vor Adams
25 fall und alle unse sünde hebbe ge-
noch gedahn?

Art. IV. Vam Gesette.

1. Efft de Herr Christus im nien
Testamente en ander und fullen-
30 kamene gesette also de tein gebode
gewesen, gegeben?

2. Efft de tein gebade sowol im
nien also im olden Testamente den
mischen thom gehorsam verbinde
35 unde alle minschen verpflichtet sin,
na denselvigen ere levendt antho-
stellen?

3. Efft jenigen menschen moglick
sie, Gades gesette vullenkamenlick tho
40 erfüllen oder tho holden?

III, 1. *Diu responsonem suspendit,
et tandem sed trepide id ipsum af-
firmare visus est*¹⁾.

III, 2. *Nihil certi affirmare vo-
luerunt, sed lubrico semper responde-
runt, nec aliud ex eis potuit ex-
torqueri.*

III, 3. *Negavit dicens: sie können
dat nicht vorsthan, dat he etwas von
ihr angenommen. Transivit enim per
illam.*

IV, 1. *Rp. Ja. Nam Christus in-
quit: Novum mandatum vobis do, di-
lectionem propriorum. Item novum
est: Docete omnes gentes.*

¹⁾ 1. Prot.: *hallucinanti et trepi-
danti conscientia tandem affirmavit.*

Art. V. Van der sünde.

1. Effft alle minschen, Christum uthgenamen, in der ersünde entfangen unde gebahren werden und also van natur kinder des torns sin?

V. In novo test. non agnoscunt peccatum originis. Christum illud susulit et plene satisfacit pro illo. Wy vorsthaen nit, dat wy sünde van Adam hebben. Dat wy in sünden entfangen werden, köne wy nicht bekennen. De kinder hebben keine sünde, de ehnen schaden könne thor seligkeit. Cur igitur moriantur, quae situm est. Rp. Dat krankheit vnd dodt van der sünden kamen, vorsta wij nit. Idt iss so in der natur: de minsche wert so in der natur gesetzt als Adam vor dem fall. 5 10 15

Art. VI. Van der gerechtigkeit und seligmackung des menschen.

1. Effft Jesus Christus mit sinem fullenkahmen gehorsam und bethaling dorch wahren geloven gefatet allene unsere gerechtigkeit unde seligkeit si und also de dar selich werden, allene dorch den geloven an Christum rechtferdig und selig werden können?

VI, 1. Rp. Wen gy seggen, Christus hebbe vor alle sünde genoch gedhan vnde sy also vnse gerechticheit, damit make gi einen rümen weg thor sünden. Wy moten ock vnse darto dhon, den die mensche moth even so woll Godt söken als Godt den menschen. Blasphemia. 20

2. Effft jemandt ahne den geloven Gott gefallen und selig werden könne?

2. Rp. Infantes salvantur sine fide¹⁾. De gelove kan nit tho de kinder kamen. De rede van den geloven bint²⁾ gudt, wen man de kinder dar nicht mit meinet. Wij vorstan nit, dat ein kindt geloven hebbe. 30

Art. VII. Van der christlicken kercken und predigeramt.

1. Effft de lehre des godtliken wordes unde de rechte gebruck der sacramente recht unde eigentlick tecken syn, darbi man de kercke Gades intgemein kennen könne?

VII, 1. Rp. Dilectio est praecipua nota ecclesiae, Joan. 13, 35³⁾. 35

¹⁾ 1. Prot.: quod dicit contra sacram scripturam. Nam impossibile erit placere deo absque fide, Hebr. 11. Et fidem habere testatur David de se psal. 22, v. 10. ps. 71, v. 5. 6. ps. 8, v. 3, quod citat Christus Matth. 21, v. 16. 40

²⁾ = sind, noch jetzt vorkommende Form (wi bünt, jüm bünt, se bünt).

³⁾ 1. Prot.: Ad hoc respondetur: fides per caritatem efficax est Gal. V, 6. Fides est ex auditu verbi, Rom. 10, 17. Ergo verbum et sacramenta prius, per quae media fides et dilectio. 45

2. Efft ock de kerke Gades dar sin könne, dar gude und böse under einander vermengt sin?

3. Efft se unse kerke vor Godes 5 voleke unde vor christlike gemeinde holden oder nicht?

4. Efft de prediger und karken-dener bi uns einen rechtmetigen be-rop und esching hebben?

10 5. Efft de verkündigung der vorgevinge der sünden, so dorch unse prediger geschicht, na Gadeswort vorgevinge si?

Art. VIII. Van der dope.

15 1. Efft de dope en badt si der weddergeborde, dadorch Christus de menschen kraft sines blodes und geistes nie geberet, van sünden afwaschet und selich maket?

20 2. Efft de thosage 1) der gnaden Gades, 2) des verdenstes Christi, 3) der vorgevinge der sünden, 4) des gelovens und 5) der ewigen seligkeit ock de klenen kinder angehe?

25

3. Efft ock de klenen kinder tho dopende und ehnen de dope nutte und nodich si?

30 Art. IX. Van dem aventmahl des Herrn.

1. Efft Jesus Christus in sinen aventmahl uns mit sinem wahren lieffe und blode spise und drencke?

35

40

45

2. Rp. trepide: ja.

3. Rp. sie befehlen vnserere kercken vnd gemeinte Godt, bint se guth, woll, sin minus etc.

4. Rp. multa fieri in vocatione ministrorum nostrorum *αἰσχροκεροδῶς* ¹⁾.

VIII, 1. Negavit; solo sanguine Christi nos purgari a peccatis. Tit. 3 verbum regenerationis pro renovatione vitae dictum.

2. Rp. ad 1), 2) et 5) affirmative responderunt, ad 3) et 4) negative, ratione tertii, quia infantes non habent peccatum, igitur non egent remissione peccatorum. Nec fidem habent, quia fides non est otiosa, in parvulis non videntur fidei fructus.

3. Rp. Nein.

IX, 1. Nihil certi respondere voluit, sed usus digressionem cavillatus est nostras ceremonias. De usu multum garrivit. Addidit Hoc facite in mei commemorationem. *Τὸ ἑητόν* ²⁾ si urgeatur, respondebat ich vorsta

¹⁾ 1. Prot.: Rp. tandem diu tergiversantes et multa de suis doctoribus eorumque electione garrientes, si non fiat turpis lucris gratia, vocationem ministrorum approbant.

²⁾ Unklar; es soll wohl heissen: wenn man es wörtlich nehmen wollte, so ist es Papisterei.

2. Efft Jesu Christi lieff, damit ehr uns vermoge siner wordt in sinem aventmahl spiset, uns levendich vnd deelhaftig macke alle sine wohl-dath und schätte und efft Jesu Christi blodt, damit he uns in sinem avend-mahl drencke, uns van allen unsen sünden reinige, soferne wi sin avend-mahl recht und werdicklicken entfangen?

3. Efft ein christ schuldig si wegen des befehls Christi unde siner eigen nodt und nuttichkeit oftmahls dat aventmahl tho gebrecken?

Art. X. Van der Averichheit.

1. Efft ein wahrer Christ ock kone eine weltliche averichheit sin unde wat tho der averichheit ampt gehoret, als ein Christ mit gudem Gewehten verichten unde in solckem stande selig werden?

2. Efft Christen schuldig sin der averichheit in den dingen, so vermoge godtliches wordes tho der averichheit ampt gehoret, dersulvigen allerdings tho gehorsamen?

3. Efft Christi geistlick rick den weltliken konigricken und regeringen tho wedder si?

Art. XI. Van dem eide.

Efft ein Christ, wen idt de ehre Godes, de apenbaringe und beforde-runge der warheit, de befehl der averichheit, de levede und wolffahrt des negesten oder sunst andere genoehsahme orsacken erfordern, einen rechtfertigen eidt bi dem nahmen Godes dohn, dat is Godt thom tügen der warheit anropen möge?

die worde vor papisterie. In summa, wij entfangen nichts dan brodt vnd win in recordationem domini.

5

10

3. Rp. Frequentem usum urgent ministri verbi vñ dat bichtgelt. Inter cetera visitationem aegrotorum et facinosorum improbat.

15

Articulum 10 de magistratu intactum reliquerunt et nihil voluerunt respondere.

20

25

30

XI. Iuramentum improbat. Interrogatus, num principi homagium cum ceteris terrae incolis praestiterit, resp. Ja: he wolde lever, idt were gebleven, Godt aberst vorgeve alle sünde¹⁾.

40

¹⁾ 1. Protokoll s. S. 224 f.

Art. XII. Van dem ehestande.

1. Effft de Bann und Ungelichkeit
in den geloven de ehe scheidē?

2. Effft dat deel im ehestande, dat
5 sick des rechten gelovens berühmet, dat
ander, so nicht des rechten gelovens,
vorlahen möge mit vorwendung, dat
zwischen ehnen beiden wegen unter-
scheidlichen gelovens keine rechte ehe,
10 sondern horerie und untucht si?

Art. XIII. Van der uperstandinge
des fleisches und ewigen levende.

1. Effft datsulvige wesen oder sub-
stantz dusses unses flesches am jung-
15 sten dage wedder upstahn oder ein
anderes van Gade erschapen werde?

2. Effft de gelovigen, de im olden
Testament gelevet, ock dorch Christum
erlost und sobald se gestorven, seelich
20 geworden und in de freude des ewi-
gen levendes gekahmen oder effft
solckes men in der hapeninge ge-
wesen beth up Christi thokumpst
und geleisteden gehorsam?

25

30

35

XII. De matrimonio honeste se
sentire videri voluit.

XIII. Nobiscum sentire in hoc
similiter videri voluit.

Hoc secundum tenorem proposi-
tarum quaestionum examen subsecuta
est prolixior homilia et *συζήτησις*,
ubi fundamenta eorum in praeconcep-
ta illa opinione inepta et fragilia addita
solide refutata et explosa fuerunt,
nostrae vero religionis et confessionis
ex Sacra Scriptura infallibilia testi-
monia evidentissime sunt ad oculos
demonstrata, sed in cassum apud per-
tinax illud genus hominum.

Das andere Protokoll enthält bei den Fragen von der Taufe,
dem Abendmahl und dem Eide etwas eingehendere Angaben über
das Verhör. Die Kindertaufe speziell ist am längsten erörtert.
Ich teile noch den Absatz über den Eid mit:

40 Anab. repudiat iuramentum. Quaestio num praestiterit homagium
principi, respondebat, idt mochte lever gebleven sin, doch godt vorgeve alle
sünde. Rp. Deus ipse iuravit Genes. 22, v. 16, etiam de temporalibus, Deut. 1,

v. 38. Anab. Haec omnia sunt de coelestibus rebus intelligenda. Rp. Item Paulus Rom. 9, v. 1. In veteri testamento praedictum est iuramenta in N. debere fieri bey dem namen Gottes, Esai. 65, v. 16. Ibi 45, v. 23. De novo haec intellegi testatur Paulus Rom. 14, v. 11. Philipp. 2, v. 10. — Anab. Haec non de temporalibus rebus, sed de spiritualibus intelligenda. Rp.: 5
quaestio est nicht, worum man sweren mag, sed an liceat iurare. Hic subiungatur declaratio Christi Matth. 5, v. 34. Hue etiam illud Ebr. 6, v. 13. 14. 15; non temere esse ad privatam eruditionem iurandum, sed ad Dei honorem. Iuramentum est invocatio verbi Dei. Abusus tollatur, usus maneat.

Der Bericht über die Kindertaufe ist in dem 2. Protokoll 10
nur zum Teil zu entziffern. Johan Clausen sagte, käme den Kindern die Taufe zu, so auch die übrigen Befehle Gottes. Paulus sagt zu den Galatern: O ihr Unverständigen, so denn nun Erwachsene die Wahrheit nicht begreifen können, wie viel weniger die Kinder. Fabricius¹⁾ betonte hierauf den Spruch 15
Marc. 10, dass der Herr Christus befohlen habe, ihm die Kindlein zuzuführen. Anab.: Die Worte Christi wären allerdings nicht zu verwerfen, aber sie wären viel zu schwach, die Kindertaufe damit zu beweisen; er rede dieses alles nach dem Zeugnis seines Gewissens. Fabricius: er rede nach dem Zeugnis der heiligen 20
Schrift. Fabricius sagte ferner, sollten die Kinder teil haben an dem Verdienste Christi, so würde notwendig ein Mittel dazu erfordert, und das wäre die Kindertaufe. Anab.: Das Verdienst Christi wäre allein genug ohne Menschenthun und Werke. Fabricius hielt ihm wieder vor den Spruch Johannis 3, 5: Es sei 25
denn, dass jemand wiedergeboren werde durch Wasser und Geist. Der Wiedertäufer redete viel von der Wiedergeburt und verlangte eine Erklärung dieses Spruchs. Fabricius sagte, die Erklärung liege im Texte selbst; der Heiland rede von der Geburt aus Wasser und Geist; wie es damit zuinge, wäre dem Menschen 30
unbekannt.

Im Gardinger Archiv findet sich auch noch eine »ungefährliche appunctuation etlicher articul und fragen«, nach denen mit den Sektierern verhandelt werden soll. Sie stammen wohl aus dieser Zeit, nicht aus der Zeit des Davidjoritenprozesses von 1642, 35
und bilden eine Erweiterung der in Schleswig vorgelegten Fragen. Ich teile sie im Anhang I zu diesem Aufsätze mit. Man ver-

¹⁾ Der Antwortende wird Fabricius gewesen sein.

wandte damals ja den grössten Fleiss auf die Dogmatik, die lutherische Scholastik hatte ihre Hauptblüte: 1610 erschienen die loci des Jenenser Professors Johann Gerhard, dessen Schüler auch der im 5. Heft dieser »Schriften« behandelte Tönninger Pastor Moldenit war. Für das Studium der Dogmatik werden daher diese »Fragen« nicht ganz wertlos sein.

Es bilden bei dem Schleswiger Colloquium dieselben Punkte Hauptgegenstand der Erörterung wie bei dem Gespräch am 31. August 1607: die Kindertaufe, die guten Werke, das Abendmahl, der Eid. Der Erfolg ist nach der Schlussbemerkung: in cassum apud pertinax illud genus hominum, negativ; das ergibt sich auch aus den anderen, sehr dürftigen Mitteilungen, falls dies Protokoll sich nicht auf das Schleswiger, sondern ein früheres Colloquium beziehen sollte.

Ueber die nach dem Colloquium getroffenen Massregeln fehlen die Akten. Heimreich, Supplementa, bei Westphalen, Bd. 4, Sp. 1518¹⁾, berichtet folgendes: »Nachdem solches Colloquium den 15. Sept. ist geendiget und die Herren Deputirten, was dabey vorgegangen, alles in rotulum gebracht und J. F. G. zu Deren ferneren Verordnung zugefertiget, auch daneben der Landschafft Eyderstädte Gevollmächtigte Henning Eckleff und Joh. Backsen (aus dem Nordstrande gebürtig) im Nahmen der Landschafft unterthäniglich gesucht, dass sie bey dem ersten und andern Articulo des Eyderstädtischen Landrechts und bei reiner Lehre geschützet und sowohl die anwesende Wiedertäufer als alle andere, so derselben Secte anhängig, nach Verordnung des zweyten Articuls Eyderstedtischen Land-Rechts (wie vormahls in Eyderstedte geschehen) des Landes möchten verwiesen werden, als hat darauf Hochgemeldete J. F. G. Hertzog Johann Adolph den 10. Nov. selbigen 1608. Jahres alle und jede, so sich zu der David Joristen und Wiedertäuffer Lehre bekenneten, befohlen, dass sie, woferne sie nicht immittelst ihre Meynung ändern würden, sich zwischen [hie und] Pffingsten aus den Eyderstedtischen Ländern solten hinweg machen, und die sich hinfürder nicht in allen Stücken nach dem Gottesdienste anderer Derer Unterthanen gleich-

¹⁾ Nach der Kieler Handschrift Mss. SH. 205.

mässig würden bezeigen, selbige nicht allein als Stöhrer und Feinde des Geist- und Weltlichen Regiments, aller guter Ordnungen und gemeinen Friedens¹⁾ des Landes ohne alle Gnade verwiesen, sondern auch der halbe Theil ihrer Güther solte confisciret werden.«

Der Bericht der Kommission, besonders des Fabricius, über die Sektierer ist darnach entschieden sehr abfällig gewesen; er wird die Gefahr, die aus einem milden Verhalten gegen dieselben für Kirche und weltliches Regiment hervorgehen könnte, in so düsteren Farben dargestellt haben, dass der Herzog die scharfe Verfügung ergehen liess und dem Staller und den Räten ein »durch die Finger sehen« bei Androhung seiner Ungnade und schwerer Strafe untersagte. Die Verfügung ist uns erhalten (Gardinger Archiv, Schleswiger Staatsarchiv Acta A, XX, 1725), abgedruckt von Voss in den Provincialberichten, Jahrgang 1791, Bd. 1, S. 163 ff. Sie darf hier nicht fehlen, da sie den Schluss der mehr als 15 Monate dauernden Verhandlungen bildete.

»Wir von Gottes genaden Johan Adolff Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Entpieten den Ehrbarn Ehrsamem vnsern Staller, Rethen, Lehnsleuten vnd allen andern eingesessenen vnser Lande Eyderstett, Euerschop vnd Vtholm vnserere gnadt vnd fügen euch hiemit zu wissen, wassmassen wir auss einkommener relation vnser verordnieten Commissarien, welche jungsthin zu Schlesswigh dem gehaltenen examini vnd nachfrage beygewhonet, vnd sonsten in viel wege vorhin verstanden, dass leyder allerhandt irrige vnd verführische Lheren dem Göttlichen wortte zuwieder vnd vorab die abschewliche vnd hochverdamliche Secten der Dauit Joristen vnd Wiederteuffer bey euch einreissen sollen, dieser gestaltdt, dass sie auch nunmehr keine schew tragen, solche ihre Lhere offentlich zu vertheidigen, durch disputation zu behaupten, andere auf ihre meinung zu bringen vnd also, souiel an ihnen, die reine Evangelische warheit zu verfinstern vnd den gerhulichen standt dieser kirchen durch den gifft ihrer gewlichen irthume zu verkheren vnd zu betrüben, wordurch dan nit allein der Zorn Gottes erreget vnd hochscheddliche ergernuss eingeführet, sondern vnserere getrewe Vnderthanen in weit ausssehende vnruhe vnd vngelegenheit leichtsamb geführet werden könnten.

Wan wir vnss aber zu erinnern, dass Gott der Almechtige vnss vnsern Fürstenthümen vnd Landen sonderlich darumb fürgesetzt, dass wir sein heiliges vnd allein seligmachendes wortt als das högste Cleinodt der Seelen bester vnser vermögenheit nach rein vnd vnbeschmitzt erhalten vnd auf die liebe nachkommene durch beystandt seiner Göttlichen Almacht vortpflanzen vnd daneben vnser gehorsamen Vnderthanen friedtliches wesen vnd vorab einigkeit in der christlichen Religion befodern vnd handthaben sollen, welches

¹⁾ WESTPH.: Forderer!

aber beydes an diesem wercke hanget: So haben wir auss tragender Landes-
 fürstlicher Obrigkeit vnd veterlicher fürsorge für vnser Lande nachfolgenden
 befheleich zu ertheilen vnd öffentlich publiciren zu lassen kein vmbgangh
 haben können; Gepieten vnd befhehlen demnach allen vnd ieden, welche sich
 5 zu obgemelter der Dautjoristen vnd der Wiederteuffer ihrer Lher bekennen,
 dass sie zwischen hie vnd Pffingsten, wofern sie immittelst ihre meinunge nit
 endern werden, sich auss vnsern Eyderstetischen Landen hinweg machen
 vnd mit ihrer heusslichen residentz an enden vnd ortern, woselbst sie gelitten
 werden wollen, wiederumb niederlassen. Aldieweil wir nunmehr gantzlich
 10 entschlossen, sie in vnserm Fürstenthumen eben so wenig mehr zu gedulden,
 alls wir solches in vnsern Christlichen gewissen zu verantworten. Würde
 sich aber einer oder mehr diesem vnsern befheilige zugegen nach verfließung
 der obbestimten Zeit in gedachten vnsern landen finden lassen, der anderss
 lherete vnd glaubte dan die Prophetische vnd Apostolische schriften vnd die
 15 darauf fundirte algemeine glaubens articulu aussweisen, benentlich vnd in-
 sonderheit, der sich dem gehör Göttliches wortes entziehen vnd nicht wie
 andere Christen die Kirche wochentlich besuchen vnd also den Gottesdienst
 nebenst andern verrichten, der seine Kinder nicht tauffen lassen oder sonst
 die heiligen Sacramente verechentlich halten, der die eheliche Vertrawung nicht
 20 nach ordnung dieser Kirchen, sondern ausserhalb Landes suchen, der seine
 Todten nicht nach gewonheit des Landes begraben vnd in Summa sich in
 allen stücken dem Gottesdienste vnd der Kirchen zugehörige andere vnser
 Vnderthanen nit gleichmessig bezeigen vnd conformiren wolte, sondern etwa
 heimbliche Zusammenkunfte vnd Winckelpredigen hielte oder hörete oder
 25 auch wol andere Leute zu verfhüren vnd auf seine irrige meinung, seiner
 Lher dadurch einen anhangh zu machen, zu bringen sich vnterfangen vnd
 zu dem endt in geselschaften oder sonsten seinen gefasten irthumb verfechten
 vnd der gestaldt öffentlich ergernüss geben würde, der oder dieselben, die
 solcher oberzehnten Puncten vberwiesen werden können, sollen nicht alleine
 30 alls Störer vnd Feinde des Geist- vnd weltlichen Regimentts, aller guten
 ordnung vnd gemeinen friedens, des Landes ohn alle gnad verwiesen, sondern
 auch der halbe Theil ihrer gütere, andern derogleichen Gotteslesterlichen
 halstarrigen vnd verstockten Leuten zum abschew (auf den notfall gleich-
 wol vnss scherffere straff fürbehaldent) confisciret werden. Vnd dieweil wir
 35 diese vnser Verordnung zu allen künftigen Zeiten festiglich gehalten haben
 wollen, So gepieten wir hierauff vnserm Staller vnd Räthen, die iczo seindt
 oder künfttig sein werden, auch allen andern, die vnserentwegen zu thun
 vnd zu lassen haben, dass sie ob diesen vnsern befheleich steiff vnd fest
 halten, vnd darwieder das geringste nit verhengen noch mit einigem Menschen
 40 dessfals durch die finger sehen, sondern denselben ohne alle schew vnd af-
 fection volnstrecken, so lieb einem jeden ist, vnser vngnad vnd schwere straff
 zu vermeiden. Dass meinen wir ernstlich. Wornach sich menniglich zu richten
 vnd für schaden zu hüten. Seindt euch zu gnaden gewogen. Gegeben auff
 vnserm Schloss Gottorp den 11. Novembris Ao. 1608.«

Wie verhielten sich nun die Wiedertäufer und Joriten nach dieser scharfen Verfügung? Darauf lässt sich keine sichere Antwort geben. Die Joriten haben sich wahrscheinlich, wie ihr Meister David Joris für solche Fälle geraten, an die Landeskirche angeschlossen und deren Gebräuchen gefügt, und die Mehrzahl ist wohl allmählich zu Lutheranern geworden; von den Menno- 5
niten und andern Anabaptisten darf man nicht dasselbe vermuten, sie haben ihre geheimen Zusammenkünfte sicher fortgesetzt und rühren sich bald wieder öffentlich, so dass man glauben möchte, die Verfügung des Herzogs sei gelinder gehandhabt worden, als 10
man nach dem Wortlaut erwarten sollte. Der Wortführer, Claussen Coodt, machte sich dem Herzog in den folgenden Jahren so gut wie unentbehrlich bei der Eindeichung der eiderstedtischen Vorlande; er wird seinen Einfluss zugunsten seiner Glaubensgenossen, deren Zahl wohl durch die Eindeichungen zunahm, geltend ge- 15
macht haben.

In den nächsten Jahren bis 1612 scheinen die religiösen Streitigkeiten ziemlich geruht zu haben; wenigstens finden sich keine Aktenstücke über irgendwelche Verhandlungen. Die lutherische Geistlichkeit hatte ausserdem in diesen Jahren auch andere 20
Sorgen: am Hofe des Herzogs Johann Adolf wurde der Einfluss der Calvinisten immer grösser, Johann v. Wovern aus Westfalen und Johann v. Münster aus dem Tecklenburgischen standen bei ihm in besonderer Gunst, und ersterer soll vor allem die Veranlassung gewesen sein, dass am 11. April 1609 ein Edikt des 25
Herzogs an alle Pastoren und Kirchendiener erging, in dem ihnen bei Verlust ihres Amtes und nach Befinden der Umstände bei fernerer Ungnade und Strafe befohlen wurde, sich alles unzeitigen und ungebührlichen Schmähens, Scheltens und Verdammens und aller persönlichen Anziehung aller derjenigen, die im heiligen 30
Römischen Reiche nicht verdammt wären, gänzlich zu enthalten¹⁾. Die Wiedertäufer gehörten zwar nicht zu denen, die man auf der Kanzel nicht angreifen sollte, da sie zu Karls V. Zeit, auf dem Reichstag zu Speyer 1529, verdammt waren; es ist aber anzu-
nehmen, dass sie bei der Spannung, die zwischen der lutherischen 35

¹⁾ Abgedruckt in DAHLMANN'S Ausgabe von JOHANN ADOLFI'S, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen, Kiel 1827, Bd. 2, S. 451.

Geistlichkeit und den kalvinistischen Räten des Herzogs eintrat, als der tertius gaudens weniger angefochten wurden. Seit 1613 scheint das Auftreten der Wiedertäufer wieder offener geworden zu sein; die von dem Herzog Johann Adolf im April angeordnete
 5 Weglassung des Exorcismus bei der Taufe, wenn sie von denen, die das Kind taufen liessen, verlangt würde, hatte zwar zur Folge, dass sich sämtliche Geistlichen Eiderstedts gegen diese Weglassung aussprachen und auf die Reinhaltung der lutherischen Lehre strenger achteten; sie hat aber auch wohl die Wiedertäufer
 10 mit angetrieben, durch eigene aus Holland herbeigeholte Geistliche für die weitere Ausbreitung ihrer Lehre, nicht nur in geheimen conventiculis, sondern auch öffentlich thätig zu sein.

Gegen diese Thätigkeit schritt 1614 der Staller Hermann Hoyer ein, jedenfalls auf Grund des eiderstedtischen Landrechts
 15 und der fürstlichen Verfügung vom November 1608. Vorhergegangen ist fraglos eine wiederholte Bekämpfung der wiedertäuferischen Lehren von der Kanzel; dass nämlich trotz der Verfügung vom 11. April 1609 das Schelten auf Andersgläubige in den Predigten keineswegs aufgehört hatte, sehen wir daraus, dass
 20 jene Verfügung am 6. Juni 1614 wörtlich wiederholt wurde. Nach der Angabe der Wiedertäufer weigerten sich die meisten Geistlichen, diese Verfügung von der Kanzel zu verlesen, und beschimpften den Pfarrer von Catharinenheerd, der es allein gethan hatte (Gerhard Coster, 1610—1632 Pastor).

25 Ueber die Streitigkeiten des Jahres 1614 sind wir besonders unterrichtet durch eine Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, Gammel Kong. Samling, fol. 145. Sie ist das Original der Rechtfertigungsschrift, die von den holländischen Führern der Wiedertäufer an den Herzog Johann Adolf am 3. November 1614 übergeben wurde: Wiederlegung auf die Beschuldigung der Wiedertäufer betreffend, in zwei
 30 Teilen: Widerlegung 1) der von Staller und Räten, 2) der von den Eiderstedtischen Predigern erhobenen Beschuldigungen, unterzeichnet von Ijeme Jacobs de Rinck, Leraer (d. i. Pfarrer) des
 35 Godtlycken Woorts onder de gedoopte na Christi ordninge, die genommet werden de vereenigde gemeeynte, binnen der Stadt Harlyngen in Friesland, von Adrian Didrichx van Handet und von Lauwerens Hendriex. Die kalligraphisch sehr freundlich aus-

sehende Handschrift ist hochdeutsch abgefasst, indes in einem Hochdeutsch, dem man ansieht, dass die Verfasser weder in den Vokabeln noch in der Grammatik sicher sind. Da sonstige Aktenstücke nicht mehr erhalten zu sein scheinen und weder Moller in seiner Isagoge noch Lackmann in der Einleitung zur Holsteinischen Historie, Bd. 2, S. 340, Genaueres über die Verhandlungen von 1614 überliefern, so sind wir auf jene »Widerlegung« als einzige Quelle angewiesen. 5

Im Namen der eiderstedtischen Geistlichkeit arbeitete Propst Crusius eine Abhandlung über die Umtriebe der Wiedertäufer aus, die am 4. Juli 1614 dem Staller und den Räten der Landschaft und später dem Herzog eingehändigt wurde. Der Inhalt der Beschwerdeschrift wird von der »Widerlegung« zum Teil wörtlich wiedergegeben. Crusius nennt seine Gegner eine einschleichende wiedertäuferische Rotte, verfluchte, aufrührige Wiedertäufer, hochverdammte Sektierer, hochtrabende gleissnerische Irrgeister; sie hielten nun nicht mehr ihre verbotenen, ärgerlichen und heimlichen conventicula, sondern träten ungescheut, trotzig und übermütig in öffentlichen volkreichen Versammlungen auf; sie seien an allen andern Orten ungelittene, verbannte Personen; ihre Zusammenkünfte würden gehalten zu grossem Unheil vieler Seelen und elender Zerrüttung der Lande, mit grosser Bekümmernis vieler frommer Herzen und unseliger Verführung vieler armen Seelen, auch schimpflicher Nachrede und Schmach der Landschaft; ihre Lehre sei eine verfluchte, ärgerliche und gotteslästerliche Lehre; sie spien und gössen ihre gottlose, verfluchte Lehre mit vollem Halse aus, stächen die reine Lehre und göttliche Wahrheit giftig an und verlästerten jämmerlich dieser Fürstentümer und Lande christliche wohlbestellte Kirche, redeten und schmähten blaspheme von Gott und seinen heiligen Sakramenten, so dass es kein Wunder wäre, wenn sich die Erde aufthäte und solche Gesellen lebendig verschlänge; der Teufel aus der Hölle könnte es nicht ärger machen; sie machten der Prediger Amt und das heilige Ministerium maligne und ungehalten aus, auch in gemeinen Krügen und Gesellschaften; zu ihren Versammlungen forderten sie nicht nur ihres Glaubens Anhänger, sondern schlichen sich unverschämt und ungescheut per emissarios an hohe bekannte Leute, die sie einluden, ihre sacra blasphema zu besuchen; sie 30

taufte wieder, wie an alten Leuten zu ersehen, viel- und oftmals; sie hielten ihr Brotbrechen lästerlich wider Gottes Ordnung und Einsetzung mit grosser Aergernis und Bekümmernis vieler frommer Herzen. Wegen ihres »tragenden Amts«, durch
 5 Antreibung ihres Gewissens ersuchen Crusius und die übrigen Geistlichen die weltliche Gewalt einzuschreiten und verweisen auf des Heiligen Römischen Reichs Abschiede und das Eiderstedtische Landrecht; wenn man nicht einschreite, würden schreckliche Greuel, Landesverwüstung und vorher allerlei Ungemach
 10 sich gewisslich finden und einen mit dem andern, Schuldige und Unschuldige, unsäglich drücken.

Die Bemühungen der Wiedertäufer, ihre Lehre weiter auszubreiten, wozu sie Prediger aus Holland hatten kommen lassen, hatten den Propsten Crusius zu dieser an scharfen Ausfällen
 15 reichen Eingabe veranlasst, die viele Anklänge an die Eingabe von 1608 (S. 210) enthält. Eigentliche Duldsamkeit gegen Andersdenkende gab es damals ja noch nicht, die geringsten Abweichungen im Dogma hatten oft heftige, fast rohe Angriffe zur Folge. In diesen Anschauungen von dem seligmachenden Dogma
 20 ist auch Crusius gross geworden, daher die Schärfe seiner Ausdrücke. Richtig ist es natürlich, dass die Wiedertäufer sich an die Angesehensten wandten und diese für sich zu gewinnen suchten, und dies hat Crusius besonders mit Besorgnis erfüllt für die Erhaltung des Luthertums in seiner Propstei.

25 Die Landesgevollmächtigten Eiderstedts, d. h. Staller und Räte, liehen dem geistlichen Amt ihren weltlichen Arm. Hoyer liess im August mehrere Führer der Wiedertäufer, wenigstens die drei Unterzeichner der »Widerlegung«, vielleicht auch andere, gefangen setzen, obwohl diese sich erboten, hinlängliche Kauti-
 30 on zu stellen, und bereit waren, sich vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten. Zugleich arbeiteten Staller und Rat eine Anklage der Wiedertäufer aus, um diese nebst dem Bericht des Propsten der fürstlichen Regierung einzuhändigen. Auch von dieser Anklage ist der Wortlaut des grössten Theils in der »Wider-
 35 legung« angeführt. Ich stelle die Absätze, die »widerlegt« wurden, zusammen:

»Wir können aus hochbekümmerten Herzen wehmüthig E. F. G. vorzutragen keinen Umgang haben, wesmassen nicht allein ein Ehrwürdiges Mi-

nisterium (d. h. Propst und Geistliche von Eiderstedt) das Auf- und Zunehmen der Wiedertäuferischen Secte in den Eiderstedtischen Landen sowohl als auch das dahero besorgte Unheil Amts und Gewissens halber uns zu Gemüthe geführt, sondern auch nunmehr ex ipsa rei evidētia kund und offenbar, welcher Gestalt die Sachen dahin gerathen, dass besagte Wiedertäufer nicht mehr vergenüget, ihre heimlichen Zusammenkünfte zu halten und ohne anderer Leute Aergerniss und Verführung ihre eingebildeten sacra für sich zu verrichten, sondern sich neulicher Tage gelüsten lassen, durch sonderliche zu dem Ende von fremden Orten abgeforderte Personen ihre falsche Lehre auszubreiten und mit allerhand Verheissungen, vielfältigem Vorschub und Beförderung theils schlechte einfältige Laien, theils andere leichtfertige Gesellen und Müssiggänger an sich zu ziehen und sich einen ansehnlichen Anhang zu machen. Dies ihr unziemliches Beginnen läuft nicht allein E. F. G. publicirten Landrechten, Polizeiverordnungen und allgemeinem Edict de anno 1608, zu geschweigen des Römischen Reichs Recess und Abschieden e diametro zuwider. In Betrachtung der zu Münster in Westphalen und anderswo in und ausserhalb des Römischen Reichs vorgegangenen kundbaren Geschichten ist unfehlbar daraus zu schliessen, dass es ihnen nicht allein darum zu thun, viele arme Seelen mit ihrer verführerischen Lehre zu vergiften, sondern vornehmlich das ganze Land Eiderstedt unter ihre Gewalt zu bringen und zur Fortsetzung solches ihres intents ein aufrührisch Blutbad anzurichten, dadurch E. F. G. getreue Unterthanen mit Weib und Kindern, mit Leib und Gut in äusserste Gefahr gestürzt werden. Wir bitten flehentlich lauter um Gottes willen, dass E. F. G. geruhen zur Erhaltung göttlicher Ehre und Verhütung gefährlicher Zerrüttung in Dero Landen Eiderstedt, Everschop und Utholm ein ernstliches Einsehen zu thun und nach dem löblichen Exempel Ihres Gottseligen Herrn Vaters de Ao. 66 und Herrn Bruders de Ao. 88 wider diejenigen, so dieser Secte zugethan befunden, einen ordentlichen Prozess anstellen und die dazumahl darauf ausgesprochene Urtheile wirklich exequiren zu lassen, mit der in Landrechten sowohl als in der Polizeiverordnung comminirten Strafe der Landesverweisung wider alle diejenigen, so sich beharrlich zu dieser verführischen Rotte bekennen werden, nochmals gebührlich zu verfahren, damit E. F. G. Lande von diesem Ungeziefer gesäubert werden und neben derselben wir nicht dasjenige, was uns itzo für Augen schwebet und der liebe Gott gnädiglich abwenden wolle, mit unserm und der ganzen Lande endlichem Verderb und Untergang im Werke spüren und erfahren mögen. Hieran verrichten E. F. G. ein Gott wohlgefälliges und zu Dero Land und Unterthanen Wohlfahrt erspriessliches Werk. Wir er bieten uns solches um E. F. G. neben der ganzen Landschaft mit Darstreckung Guts und Bluts in aller Unterthänigkeit willig und schuldig zu verdienen.«

Johann Adolf, dem diese Anklagen zugegangen waren, befahl durch eine Verfügung vom 15. August, die Gefangenen loszulassen; sie sollten in Gottorp erscheinen und sich dort verant-

worten. Am 19. August fand daher in Gottorp vor dem Kanzler und den Hofräten ein Verhör der Wiedertäufer statt; nach längerer Rede und Widerrede wurde diesen gnädig gestattet, wiederum abzureisen. Da ihnen in Gottorp von dem Kanzler die Be-
 5 schuldigungen nur vorgelesen waren und sie sogleich darauf zu antworten hatten, so ersuchte ein Anhänger, der uns schon längst bekannte Johann Claussen, die Regierung um eine Abschrift der eingebrachten Beschuldigung. Diese wurde ihm gegeben, und darauf arbeiteten die inzwischen — höchstwahrscheinlich frei-
 10 willig — nach Harlingen zurückgekehrten Geistlichen der Wiedertäufer eine »Widerlegung« aus, die sie im November desselben Jahres dem Herzog zugehen liessen. Die Schrift zerfällt in zwei Teile: die Widerlegung der von den Eiderstedtischen Landesgevollmächtigten und der von der Geistlichkeit aufgestellten Be-
 15 hauptungen. Ohne Frage sind die Ausführungen der Arbeit von nicht geringem Einfluss auf das spätere Verhalten der gottorpi-
 schen Herzöge gegen die Mennoniten gewesen; es rechtfertigt sich daher, sie dem Wortlaute nach mitzuteilen. Dass die Sek-
 20 tierer sich als völlig ungefährlich hinstellen, ist selbstverständ-
 lich; wenn sie das Schelten der Geistlichen als unchristlich verwerfen, so charakterisieren sie die Art der damals leider auch bei den Evangelischen üblichen Befehdung Andersdenkender in
 völlig zutreffender Weise. Die bald nachher erteilte Erlaubnis zur Ansiedlung von Mennoniten in Friedrichstadt hat den Be-
 25 fürchtungen der Geistlichen entgegen keine Nachteile für die evangelische Landeskirche gebracht. Dass die Staaten, die sich um 1600 am wenigsten tolerant zeigten und die Ketzer mit
 Feuer und Schwert verfolgten, wie Spanien und Polen, wirtschaftlich zurückgingen, ist eine richtige Beobachtung der Tauf-
 30 gesinnten.

Die »Widerlegung« ist, wie erwähnt, auch sprachlich interessant; die wörtliche Uebertragung holländischer Worte ins Hochdeutsche und die Unsicherheit in manchen Teilen der Grammatik machen mitunter einen komischen Eindruck. Von den Unter-
 35 zeichnern rührt nur die Unterschrift her; das andere ist wohl von ihnen ausgearbeitet, aber von einem Abschreiber in der vorliegenden Originalhandschrift niedergeschrieben. Ich gebe die »Widerlegung« im Anhang unter II.

Herzog Johann Adolf, der selbst wegen seiner Bevorzugung calvinistischer Ratgeber von der lutherischen Geistlichkeit angefeindet wurde, sucht in seiner am 1. Dezember 1614 erfolgten Entscheidung über die Beschwerden der Eiderstedter Geistlichkeit und der weltlichen Behörden und die Widerlegung der Taufgesinnten einen Mittelweg einzuschlagen: die Angeklagten dürfen, wenn sie sich ehrbarlich halten, im Lande wohnen bleiben und ihre bürgerliche Hantierung weiter treiben, die Verbreitung ihrer Lehre, sei es öffentlich oder geheim, wird ihnen dagegen streng untersagt; bei einem etwa notwendig werdenden Einschreiten behält sich der Fürst die Entscheidung vor, da unter Theologen noch viel Streitens über manche »streitige und noch unerledigte Artikel« sei. Ganz Recht bekommt also keine der beiden Parteien.

Die Verfügung ist gedruckt bei Lackmann, Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie, Th. 2 (Hamburg 1733), S. 338 ff., und in dem Aufsatz von Voss über die Staller in Eiderstedt, Provincialberichte 1791, S. 165 ff. Ich darf sie hier nicht auslassen.

»Wir von Gottes Gnaden Johann Adolff, Erbe zu Norwegen etc. Entbieten Unserm Stallern zu Eyderstädt wie auch andern unsern Officieren und Befehlshabern unserer Eyderstädtischen Lande und dessen sembtlichen Eingesessenen, Geistlichen und Weltlichen, und sonsten jedermänniglich unsere Gnade, hiemit zu wissen fügende: Demnach auf unterthänig suppliciren vorgedachter unserer Lande und deren Gevollmächtigten entgegen und wider die bei ihnen eine Zeither eingeschlichene Mennonisten und Wiedertäufer wir nach gehabten Bedencken und ferner eingenommenen Erkundigung einen rechtmässigen Bescheid und Erklärung begreifen und zu Papier setzen lassen, damit dann männiglich dessen zu seiner Nachrichtung an seinem Orte gute und eigentliche Wissenschaft haben möge, so haben wir denselben unsern Bescheid durch diess offenes gedrucktes Patent ausgehen zu lassen und anzuschlagen befohlen und lautet dasselbige wie folget:

Auf unterthänig Suppliciren und Anhalten der angegebenen Gevollmächtigten aus Eyderstädte, Everschop und Utholm, mittelst dessen sie sich theils aus andern in supplicatione angedeuteten Ursachen über die bei ihnen eingeschlichene Mennonisten und Wiederteuffere und deren hochschädliches Beginnen und gefährliches Verführen vieler armer einfeltiger Leute, so sie durch öffentlich und heimlich Ausbreiten ihrer irrigen Lehren und andern Corruptelen zu und an sich zu ziehen und in ihre Secte und Irrthum mit zu verleiten sich unterstehen sollen, daraus endlich nichts als eine hochschädliche Empörung und Aufstandt des gemeinen Manns, auch wol Blut-

vorgiessen und ander weit aussehendes Unheil zu besorgen, zum höchsten in aller Unterthänigkeit beklagen und beschweren und zu Vorkommen und Verhütung solches besorglichen Unheils bitten, dass die genannte Wiederteuffere laut des Eyderstädtischen Landtrectes und Policy-Ordnung nicht geduldet, sondern gänzlich abgeschaffet, aus dem Lande getrieben und getilget werden mögten, ist unser von Gottes Gnaden Johans Adolffen, Erben zu Norwegen, Herzogen zu Schlesswig, Hollstein, Stormarn und Dithmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, nach weiterer Erkundigung und Erwegung der Sachen und deren Umstände, diese Erklärung und Bescheidt:

10 Erstlich soviel die bürgerliche conversation und Handthierung anlanget, weilen derwegen Beklagte nicht zu beschuldigen sein, auch nicht beschuldiget worden, so fern sie hinführo in Handel und Wandel sich ehrbarlich gegen den einen und andern schicken und gleich andern unsern Eyderstädtischen Unterthanen daselbstn Recht geben und nehmen werden und wollen, zu-
 15 vörderst aber uns allen gebührenden unterthänigen respect und Gehorsam erweisen und leisten, dass auff solchem Fall sie wol in vorberührten unsern Landen bleiben, darinne ihre bürgerliche commercia und Handthierung nach aller Völcker Recht in der Stille treiben und haben, und sich also redlich mit und beneben den Eingesessenen des Landes und andern Handelsleuten
 20 unter unserm Schutz und Schirm ernehren mögen; darnach aber und die- weil wir eben so wenig als andere unsere löbliche Vorfahren in Glaubens und Religionssachen den Wiederteufferschen alten und neuen Irrthümern und Secten gewogen und zugethan, dieselben auch eben so gerne als sie abgeschaffet, verhütet und gehindert sehen, so können wir auch eben so wenig
 25 als vor hochgedachte unsere löbliche Vorfahren den beklagten Wiederteuffern gestatten und nachgeben, dass sie ihre irrige und vorlengst verdammete und verworfene falsche Opinionen und Lehren in mehrgedachten unsern Eyderstädtischen Landen heimlich oder öffentlich treiben, ausbreiten und dadurch andere einfeltige Leute und unsere Unterthanen an sich locken und verführen,
 30 sondern wollen ihnen hiemit ernstlich eingebunden und geboten haben, dass sie sich nicht allein der öffentlichen gemeinen, sondern auch der heimlichen und privat conventiculen, Zusammenkünfte und Winkelpredigen in Heusern gantzlich äussern und enthalten, auch alles lesterlichen und schendlichen An- tastens und Beschmutzens unsrer Kirchen und wolbestellten vernünftigen
 35 Gottesdienstes müssig gehen, dasselbe nachlassen, und woferne sie in oftgedachten unsern Landen unter und mit unsern Unterthanen gedencen zu wohnen, zu handtieren und zu leben, sich eingezogen, still und ohne alle Ergernuss verhalten sollen, mit der angeheffteten Verwarnung, da einer oder mehr dagegen handeln und dessen genugsamb überwiesen würde, dass gegen
 40 den oder die mit confiscation aller Gütere, Verweisung des Landes oder sonsten nach Gelegenheit und Umbstende der befundenen Missethat und Uebertretung, Inhalts oberührter Policyordnung und Eyderstädtischen Landtrectens verfahren werden soll.

45 Diawol gleichwol zu diesen Zeiten wegen etlicher streitigen und noch unerledigten Articulen der Reformirten Religion unter Theologen und Geistlichen viel Zancks, Spaltung und Scheltens ist und unter denen in unser

Eyderstädtischen Policeyordnung und Landrechten gesetzten Nahmen der Wiederteuffer, Sacramentirer und Schwermer offtmahl viel unschuldige und in ihrer Religion und Glaubensbekenntnis unsträfliche und keines Irrthums noch nicht überwundene Leute von den Cantzeln und sonsten beides von Predigern und andern gemeinen unverständigen Leuten wider die Wahrheit 5 und christliche Liebe, nachdem einen jeden seine eigene Wahn und affecten treiben, übel pflegen ausgerufen, unzeitig beurtheilet und verdammet zu werden, welche gleichwol in und mit diesem unsern Bescheidt nicht begriffen, sondern die rechten Mennonisten und Wiederteuffern allein gemeinet sein, damit dann auch disfalls keinem zu viel oder wenig geschehen und 10 widerfahren möge, so wollen wir auf alle begebene Fälle Verhör und cognition der Sachen selber für uns behalten und haben und jedesmahl darüber verabscheiden und verhängen, was nach Befindung sich zu Recht wolle eignen und gebühren. Wornach sich jedermanniglich zu achten. Urkundtlich unsers zu End aufgedrückten Fürstlichen Secrets und unterschriebenen Handtzeichens. 15 Decretum auf unserm Schloss Gottorff, den 1. December Anno 1614.

Johann Adolff.«

Wie weit die Wünsche Johann Adolfs sich erfüllt haben, kann man aus Mangel an Nachrichten über das folgende Jahr nicht angeben. Am 31. März 1616 starb der Herzog, und ihm 20 folgte sein Sohn Friedrich III. In seine Regierung fällt die Gründung Friedrichstadts, wo zum ersten Male den Sektierern freie Religionsübung gewährt wurde.

Zum Schlusse erwähne ich noch, dass die Verfolgung der Sektierer auch in diesen letzten Jahren einige gerichtliche Geld- 25 bussen zur Folge hatte; 1614 muss ein Peter Volekers in Kating $7\frac{1}{2}$ Thaler Brüche bezahlen, weil er Gerrit Jansen »vor einen schelmischen Ministen gescholden«, Starcke Nickels in Tönning, der Marx Danssken Frau »vor eine Sacramentische geschulden und um den kop geschlagen«, $2\frac{1}{2}$ Thlr.; ein Jacob 30 Hans Murmann, der »die Wunden Christi vor gerichte ungeborlich gebrucket«, 2 Thlr. 10 β . An mancher Schlägerei, bei der Leute mit holländischen Namen beteiligt waren, ist wohl auch die religiöse Aufregung nicht ohne Schuld gewesen.¹⁾

¹⁾ Zwei Anhänge: 1) »Appunctuation etlicher Articul und Fragen, 35 nach welchen mit den wegen der wiedertäuferischen Irrtümer Verdächtigen zu handeln«, und 2) die »Rechtfertigungsschrift der Niederländer von 1614 gegen die Anklagen des Stallers und der Räte von Eiderstedt und gegen die Anklagen des Propsten Crusius« folgen im nächsten Hefte.

Inhalt.

		Seite
	Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer in Eiderstedt	175
	Erste Ausweisung von Wiedertäufern 1566	176
	Zweite Ausweisung von Wiedertäufern 1588	177
5	Streitigkeiten mit Wiedertäufern 1596	179
	Streitigkeiten mit Wiedertäufern 1602	180
	Protokoll über das Verhör der Wiedertäufer 1602	181—185
	Verhandlungen mit Wiedertäufern 1604	185
	Verhandlungen mit Wiedertäufern 1607/08	187
10	Konfession der Wiedertäufer	188—191
	Konfession eines Cornelius Jacobsen	192
	Andere Konfession (holländisch)	193—198
	Verhör am 31. August 1607	199 ff.
	Bericht der Geistlichen über das Verhör	202—208
15	Weitere Verhandlungen 1607	208
	Bericht der Geistlichen über die Wiedertäufer an die Regierung in Schleswig	210—214
	Streit über die Benutzung des Kirchhofs durch die Wiedertäufer	214
20	Verhandlungen über eine neue Untersuchung	215
	Gespräch in Schleswig 1608	216
	Protokoll über das Gespräch in Schleswig	218—224
	Folgen des Gesprächs	226
	Verfügung des Herzogs gegen die Wiedertäufer 1608	227 f.
25	Vorgänge von 1609—1613	229
	Verbot der Angriffe gegen Andersgläubige auf der Kanzel	229
	Propst Crusius Beschwerde über die Wiedertäufer 1614	230 f.
	Verhaftung mehrerer Wiedertäufer »	232
	Beschwerde des Stallers und der Räte Eiderstedts »	232 f.
30	Verhör der Wiedertäufer in Gottorf »	233
	Rechtfertigung der Wiedertäufer »	234
	Letzte Verfügung Johann Adolfs über die Wiedertäufer 1614	235 ff.